

NARRENBIBEL

Dieses Werk gehört jedem und
niemandem.

*Jeder darf es drucken, verkaufen,
übersetzen, erweitern oder verändern.*

www.narrenbibel.ch

Joel Pfadenhauer
c/o Frey Services
Eggstrasse 14f
8134 Adliswil

narrenbibel@pm.me

Phase I: «Katalyse»

Ach, wie süß sie sind, die Tränen der Untermenschen. Ob linksgrünversifft Weltverbesserer oder erzkonservative Verschwörungstheoretiker — alle sind sie vereint in ihrer Misere. An den gequälten Gesichtern sind sie kaum zu unterscheiden. Höchstens an den aufeinander gerichteten Fingern. Schön sämtliche Probleme auf den jeweils andern projizieren, so Gott will. Die Ergründung dessen im eigenen Tempel ist ja auch allzu mühsame Arbeit. Dies überhaupt in Erwägung zu ziehen. Ob es nun psychisch kranke Transen oder diese verdammten patriarchalen Christen sind, die den Untergang beschwören, die Süße bleibt dieselbe, was manch einem dieser mitleiderregenden Geschöpfe zuwider sein dürfte. Die Krone der Schöpfung rostet unaufhaltsam vor sich hin, die Frage nach dem Warum scheitert. Zu komplex ist es, die Antwort in Worte zu wandeln. Ja gar zu denken. Doch das Syndrom dieser kranken Gesellschaft gleicht einer ins Chaos

abrutschenden, sich in sich selbst auflösenden Harmonie. Tausend Gründe zu benennen, bringt noch immer nicht das gewünschte Licht auf die Verflochtenheit derselben. Und doch transformiere ich mich in den Gesellschaftskörper, um über schmerzliche Symptome auf die dahinterliegenden Ursachen aufmerksam zu machen, die ich selbst nicht zu erkennen vermag. Warum eigentlich diesen Aufwand betreiben? Irgendwie steht der Rost dem erbärmlichen König ja auch ganz gut zu Gesicht. Und doch möchte ich diesen nicht unkommentiert lassen. Ist es Langeweile, das Rosten zu beobachten? Ist es der Versuch, mit all dem Salzwasser den Prozess etwas zu beschleunigen? Doch nicht etwa Freude über oxidierendes Metall? Nicht, dass es mich kümmern würde. Die Wunde klafft und wartet nur so darauf, meine dreckigen Finger reingedrückt zu bekommen. Mögen sie aufmerksam machen oder für Entzündungen sorgen. Dem Narr ist dies egal.

Der gute alte Narr. Das lyrische Psychedelikum. Ein Eisbad in Worten. Dankbar sollst du sein. Ohne ihn wären deine Ohren taub für mich. Ist er psychotisch? Erleuchtet? Ist er voll des Hasses? Voll der Liebe? Spielt alles keine Rolle. Verlieren wir keine Zeit. Denn der Narr lügt nicht. Zumindest nicht immer. Die Krone rostet. Und so zeige ich dir meine Welt. Mögest du Weisheit durch Erfahrung erlangen. Die Zukunft der menschlichen Schöpfung liegt in deinen Händen. Der Weise verbindet.

So verbunden und doch so getrennt. So frei und doch so gefangen. So einfach und doch so kompliziert. Sklaven ihrer Triebe. Selbstmordraten im Allzeithoch. Plastik in Meer und Mensch. Eine Epidemie der Sinnlosigkeit. Die Dissonanz zwischen Selbstbild und Realität übertrifft die der Narzissten. Fehlgeleitet durch ein unendliches Meer an Möglichkeiten der Flucht, wächst das spirituelle Koma, welches immer stärker und schneller überhandnimmt über die Massen. Infantil. Bedauernswert. Schwach. Traumatisierte

Kinder von traumatisierten Müttern. Bittersüße Erfahrung des sinnentleerten Konsums der Ablenkung in allen Formen und Farben, ohne jemals die gewünschte Befriedigung zu erreichen. Potenzial und Wirklichkeit in sich immer schneller ausweitender Diskrepanz. Die Symbole haben sie verloren und tausend Identitäten gewonnen. Fehlgeleitet. Von sich selbst getrennt. Eitle Dekadenz hilfsbedürftiger Wahnsinniger. Die Paradoxie vortrefflicher Selbstbezüglichkeit mit eingeforderter akzeptierender Bewunderung des Publikums. Der leidenschaftliche Tanz zwischen Gut und Böse vermag selbst die Weisen zu verwirren. Dualität formt die Dummheit der selbsternannten Opfer, nur um weitere Opfer anderer Identität zu schaffen. Brückenbauen wurde eingestellt und bestehende niedergerissen. Die Keime des Hasses wachsen ungehemmt an allen Ecken und Enden, gut getarnt in tugendhafter Vorstellung moralischer Überlegenheit jeder Untergruppe des gemeinschaftlichen Denkens. Und so verwundert es nicht, dass selbst ich in einen

ideologischen Kasten gesteckt werden soll, um sich entweder von der erschaffenen Schande abzugrenzen oder sich der Genialität als Söldner im Kampf zu bedienen. Dem Narr ist dies egal.

Niemand hat die Freiheit, über seinen Glauben zu bestimmen, genauso wie niemand über seine Vorlieben und Abneigungen bestimmen kann. Niemand hat die Freiheit, keinen Glauben zu haben. Glauben materialisiert den Körper. Glauben materialisiert das Universum. Glauben ist veränderlich. Durch die Erfahrung eines Lebens. Bis der Glaube die Hülle verlässt. Der Weise verbindet.

Die Feministen kreischen tief in den Betonschungel Stadt. Ihre bunt gefärbten Haare glitzern im smogdurchdringenden Sonnenlicht. Ein obdachloser Heroinsüchtiger verkündet die Apokalypse, der vorbeirennende, kürzlich verurteilte Bänker hat dafür immerhin ein müdes Lächeln übrig. Autoabgase komplettieren den Uringestank des modernen Propheten.

Nie endende Sirenen runden die Sinneslandschaft ab. Doch sie hören sie nicht. Sie riechen es nicht und sie sehen es nicht. Wahrnehmung ist Selbstverantwortung. Wer nimmt dieses Schauspiel denn freiwillig wahr? Leere Gesichter verdichten die Kulisse zu einem trägen Geflecht dunkler Träume. Und so bedarf es unser, als Zeitzeugen des Untergangs, die Verbindung zur abgetrennten Realität wiederherzustellen. Bildschirme. Kopfhörer. Kurzvideos. Kein leichtes Unterfangen. Mein schreiendes Gelächter ist Ausdruck freiwilliger Verzweiflung. Angenehm bitterer Resignation. Bei hoffnungsvoller Hoffnungslosigkeit. Ein Kampf jenseits von Gut und Böse, doch eng verstrickt. Ein Widerspruch in sich selbst. In völliger Akzeptanz. Doch ich drifte ab. Bunt glitzernde Haare im Smog. Manche fühlen sich wohl echt im Dreck geborgen. Masochismus? Selbsthass? Unangenehm. Ich habe wohl den Faden verloren. Aber Folgendes halte ich fest: Die Hölle ist magnetisch und die Krone aus Eisen. Der

Rost tut sein Bestes. Die Sirenen dröhnen.
Dem Narr ist dies egal.

Symbole sind mechanisch, genau wie
Gefühle. Fein wie Seide. Der Umriss der
Schatten. Die gemeinsame Oberfläche der
dualistischen Extreme. Liebe oder Lust?
Liebe oder Scham? Liebe oder Schmerz?
Liebe oder Verwirrung? Liebe oder Groll?
Höre auf des Narren Worte und beobachte
aufmerksam. Bittersüsse Ziele. Der Weise
verbindet.

Feuer auf Feuer. Hass auf Hass. Des
Menschen Weisheit. Gerechtigkeit wollen
sie. Gleichheit. Freiheit. Verantwortung ist
ihnen jedoch übel. Nicht mal auf die
Bedeutung ihrer Worte können sie sich
einigen. Grösstmögliche Individualität in
Irrelevanz, grösstmögliche Konformität in
Relevanz. Grösstmögliche Freiheit in
Irrelevanz, grösstmögliche Knechtschaft in
Relevanz. Grösstmöglicher Sinn in
Irrelevanz, grösstmöglicher Unsinn in
Relevanz. Der ungerichtete Trieb nach
Wachstum und Fortschritt, ohne jegliche

Auswirkungen dieser Begierde zu kennen. Ist es des Hirten Schuld oder des Schafes? Für den Wolf unerheblich, sobald sie die Klippe überschritten haben. Schaut in den Spiegel und ihr werdet erkennen. Euch selbst sowie euer Gegenüber. Dieselben hässlichen Fratzen habt ihr, aus demselben fragilen Stoff seid ihr und aus denselben naiven Gründen handelt ihr. Wer dies zu erkennen vermag, beraubt meine Finger des Blutes. Beschimpfe ich euch und ihr seid beleidigt, so opfert ihr mir Blut. Versteht ihr den Narren nicht und ihr seid beleidigt, so opfert ihr mir Blut. Richtet ihr den Blick nach innen und vermögt zu erkennen, so opfert ihr euch Blut. Wer nicht opfern will, steigt aus. Mein Respekt gilt den Selbstverantwortlichen. Die Entscheidung liegt bei dir, mein geehrter Leser. Wie sieht sie aus? Dem Narr ist dies egal.

Alles ist Zyklus, alles ist Sinn. Die Dunkelheit transformiert. Verändert. Harte Lektionen werden gelernt. Das Licht wird stärker. Bis es in alle Unendlichkeiten erstrahlt. Grenzenlose Liebe. Grenzenlose

Verbundenheit. Himmel auf Erden. Geborgenheit. Eine dunkle Wolke komplexer Möglichkeiten zieht auf. Das tief anhaltende Grollen des Donners kündigt die nächste Periode des göttlichen Rhythmus an. Der Weise verbindet.

Des Rätsels Lösung liegt in der Beobachtung der Reaktion auf dessen Betrachtung. Stetige Aufmerksamkeit ist das ersehnte Antidot. Auch der Narr ist gespalten. Auch der Narr ist voll des Hasses. Doch immerhin hasst er alle gleichermassen. Er liebt alle gleichermassen. Er ist sich der Spaltung bewusst. Bis er sich der Spaltung unbewusst wird. Ein Ebenbild. Ein Spiegel. Ein und dasselbe. Ungeheure Triebkraft, dieser Wille zum Leben. Dieser Wille zum Sterben. Blind, irrational und unersättlich. Ein Kreislauf aus Begierde, Erfüllung und Enttäuschung. Sklaven eigener Gedanken, Gefangene eigener Ängste. Selbstbestimmung ohne Selbstbestimmung der Selbstbestimmung. Furcht vor unserem ewig anhaftenden Schatten. Entsetztes Grauen vor möglicher existenzieller

Unendlichkeit. Doch mit jedem Schritt auf dem Pfad der Erkenntnis löst sich ein Stück des Spiegels. Dualität zur Überwindung aller Dualitäten. Doch wie ist Dualität imstande, Selbst zu erkennen? Des Rätsels Lösung liegt in der Beobachtung der Reaktion auf dessen Betrachtung. Dem Narr ist dies egal.

Vielerlei Krankheit ist ein Schrei des Tempels. Er sehnt sich nach dir. Nach deiner Wärme. Nach deiner Aufmerksamkeit. Nach deiner Liebe. Schmerzhaftes Scham durchdringt jede dunkle Faser. Und so öffne dein Herz. Du bist nicht hier des Leides wegen. Doch du haftest. Verklebst. Identifizierst. Ohne Selbst zu erkennen. Der Weise verbindet.

Ich bin weder Philosoph noch Weiser, doch mein Dreck glänzt. Fokussiere und erkenne. So wie auch ich fokussiere und erkenne. Es ist der Same, welcher das Fundament für Früchte legt. Und manche Samen sind Feuerkeimer. Doch unser Wald brennt nicht. Ihr holzt ihn ab. Und so zünde ich ihn an, solange noch genug Bäume aus

dem Humus spriessen. Satan hat nie aufgehört, ein Engel Gottes zu sein, und so vollbringt er seine Bestimmung mit mir auf seinen Schultern. Ich bin sowohl Christ wie Antichrist, Licht wie Dunkelheit, gut wie böse. Der einzig wahre Sohn Gottes. Der einzig wahre Prophet. Ich bin Schatten und Sein in einem, so lausche geduldig meinen Worten. Und auch du mögest verbrannt werden. Dem Narr ist dies egal.

Mythische Pflanzen. Mythische Pilze. Mythische Tiere. Und alle besitzen sie Geist. Von anmutiger Sanftheit leuchtet er als jede Farbe und jede Note, jedes Wort und jede Zahl. Die Wurzel allen Seins. Der ewige Moment. Das unendliche Licht. Der Weise verbindet.

Oh, ihr zarten kleinen Gänseblümchen, habt ihr denn auch genug Wasser? Genug Luft? Euer Antlitz ist so süß wie die Tränen, euer Bett aus Watte. Gehüllt im unschuldigen Schleier sozialer Ängste geht ihr jeder Mücke aus dem Weg, doch im Schatten des Bullen verwelkt ihr auf eure eigene jämmerliche

Weise. Unfähig zerbrechlich. Defizitär empfindlich. Die personifizierte Scham. Und so hadert ihr den Untergang herbei, ohne euch den eigenen klagenden Klang als Teil des grauen Orchesters zuzugestehen. Die Zahl der Narren ist unendlich, die Schuld begrenzt. Begrenzt auf die Unfähigkeit, dem eigenen Schatten in die Augen zu schauen. Unfähig, meine Worte zu deuten. Unfähig, eure eigenen Worte zu deuten. Ihr verklebt durch euren eigenen Nektar. Wären immerhin die Bienen genährt, doch plötzlich wandelt ihr euch in Wespen. Dumme Wespen. Zerstörerische Wespen. Und trotzdem winselt ihr um Gnade. Der Bettler ist immerhin ehrlich. Dem Narr ist dies egal.

Wer bin ich? Diese Frage erschüttert ganze Universen. Die Antwort ist weder berechenbar, noch wörtlich zum Ausdruck zu bringen. Sie muss erfahren werden. Kann nicht gedacht werden. Sie kann weder gezeichnet noch gesungen werden. Und trotzdem erkennt sie jeder, der ihr gewahr wird. Doch der Weg ist steinig. Grosses Licht wirft grosse Schatten. Sei aufmerksam.

Lausche. Beobachte. Fühle. Und du wirst belohnt. Der Weise verbindet.

Lust und Scham ringen um die Identifikation des Untermenschen. Gift erscheint als Süsse, Süsse als Gift. Die Hilferufe der Tempel ertrinken in trüben Gewässern, die des göttlichen Kerns sind längst verstummt. Doch selbst die Wiederauferstehung wird nicht erkannt. Getrieben von noch mehr Wollust, ist erneuter Mord nicht nur unausweichlich, sondern herbeigesehnt. Macht sich Gift bemerkbar, so ist die Lösung noch mehr Gift. Und so redet ihr euch ein, die Dosis mache das Gift, ohne des Giftes Natur überhaupt erkannt zu haben. Der Verstand. Fluch und Segen zugleich. Keine Erklärung besitzt die Autorität Wahrheit. Und so bleibt nur der Schrei. Ob dieser gekleidet ist in Worte oder nicht, Schrei bleibt Schrei. Doch keine Mutter ist mehr da, diesen zu hören. Ausgesetzt seid ihr, verstossen von euch selbst, den Illusionen verfallen. Trotzig widersetzt ihr euch Existenz und erschafft eine höchstpersönliche Zwangsjacke. Das

Feuer wird gefürchtet und so macht ihr sie feuerfest. Doch noch immer richtet sich der Finger auf den andern, egal wie gross der Aufwand dafür auch sein mag. Krampfhaft erhaltene Starrheit. Krankhaftes Selbstkonstrukt. So viel fehlgeleiteter Wille. So viel fehlgeleitete Kraft. Dem Narr ist dies egal.

Magie existiert. Alles ist verbunden über synchrone Wellen. Wenn du es nur zulässt. Göttliche Intuition. Wenn die Münze tausendmal Kopf zeigt. Wenn sich alles für diesen einen Moment zusammenfügt. So zart, als wäre es aus Mondlicht gewoben, durchfließt das Gottesgeflecht im unendlichen Moment jede Faser jedes Körpers. Der Weise verbindet.

Der düstere Schweif der Moderne schlägt umher. Doch wo keine Wunden, da keine Heilung. Ein reinigendes Gewitter. Vom Chaos in die Harmonie. Die tiefen Gewässer des Unterbewusstseins schwappen allmählich über die Felsen des Verstandes. Zerschnittene Ahnenlinien. Aufgelöste

Symbolik. Gottloser Materialismus. Ein quälender Schrei der Seelen. Der Waldbrand als des Teufels Übel, des Teufels Übel als Schöpfer wiederauferstandener Waldbewohner. Schwarz und Weiss. Was trennt Chaos von Harmonie? Ist es nicht Chaos, welches Teil der komplexen, unendlichen Harmonie Universum ist? Doch eisern wird gewertet und getrennt. Gut und böse. Hell und dunkel. Tag und Nacht. Was ist es, dieses grosse Ganze? Ohne Leid kein Glück. Erleben ist Lernen. Und Lernen ist Leben. Leben ist Leben. Leben ist Leid und Glück. Leid ist Glück. Leben ist Leben. Leben ist Lernen. Lernen ist Erleben. Ohne Glück kein Leid. Der Blick nach innen. Beobachte gut und du wirst belohnt. Scheue nicht hinzusehen und dabei zu verharren. Du bist der Veränderung nicht identisch. Der Spielplatz der Seelen brennt. Warum bleiben sie stehen? Sind sie blind? Warum wollen sie verbrennen? Die Hölle auf Erden. Der Teufel grinst. Ja seht ihr es nicht? Ohne Leid kein Glück. Ohne Glück kein Leid. Erleben ist Lernen und Lernen ist Leben. Auf der abgebrannten Erde des Waldes spriessen die

ersten Pflanzen, doch das Feuer tobt, angetrieben vom Winde. Nicht mal der Regen vermag es zu stoppen. Der Wind kehrt um und verbrennt die jungen Sprösslinge. Wo liegt der Sinn? Die Extreme liegen sich diametral gegenüber. Sinnvoll und sinnlos. Sinnvoll als Teil von sinnlos. Sinnlos als Teil von sinnvoll. Ist es nicht Chaos, welches Teil der komplexen, unendlichen Harmonie Universum ist? Ist es nicht Harmonie, welche Teil des komplexen, unendlichen Chaos Universum ist? Oh, ihr armen Menschen, warum denn wisset ihr nicht? Warum denn schauet ihr nicht? Warum denn fraget ihr nicht? So hat der Teufel sein nächstes Opfer. Reicht ein H_2O -Molekül, um Wasser zu begreifen? Ist der Gestank deines Hundes des Wassers Schuld? Ist dein gefluteter Keller des Wassers Schuld? Was ist dieses Wasser? Wer bist du? Und wer bin ich, diese Fragen zu stellen? Komplexität ist dem Menschen Feind. Die ach so schöne Vorstellung des in sich greifenden Uhrwerks verliert an Bedeutung, bei der Unfähigkeit, die Zeit abzulesen. Doch was ist diese Zeit? Wer muss wissen, wie spät es ist? Und so fragt euch:

Wer bin ich? Des Rätsels Lösung ist der Blick nach innen. Die Wahrheit liegt in der Identität. Die Identität liegt in der Selbsterkenntnis. Die Selbsterkenntnis liegt in der Aufmerksamkeit. Und die Aufmerksamkeit liegt an dir. Doch was bist du? Und so dreht der Kreis heiter weiter. Innen wie aussen. Aussen wie innen. Keine Kante ist glatt. Doch glatt genug, sich an ihr zu schneiden. Der triste, abgebrannte Wald. Unendliches Potenzial. So wundervoll tot, so wundervoll lebendig. Finstere Liebe. Klarer Hass. Chaotische Harmonie. Harmonisches Chaos. Was bleibt, ist Nichts. Alles. Und sämtliche Grautöne dazwischen. Der Wind bläst die Kiefern Samen umher. Wo liegt der Sinn? Teufel und Gott. Schwarz und Weiss. Licht und Dunkelheit. Harmonie und Chaos. Oh, so entledigen wir uns des Bösen, so verbannen wir es, indem wir es in uns aufnehmen? Dem Narr ist dies egal.

Nie endende Ruhe durchdringt den geläuterten Tempel von innen. Ein göttlich materielles Equilibrium. Unzählige Wege führen hin, unzählige Wege führen weg.

Lausche dem Flüstern und haue dir deinen Pfad. Kein Buch, kein Führer kann dir die Aufgabe abnehmen, du kannst dir die Lösung nicht erdenken. Dein Lehrer ist das Leben selbst, im Spiel mit allen andern Schülern, im geborgenen Garten der grossen Mutter. Der Weise verbindet.

Euer existenzieller Optimismus versandet in suizidalem Pessimismus bei einer Prise Realismus. Wer die Dunkelheit nicht würdigt, ist des Lichtes nicht wert. Wer den Teufel nicht würdigt, ist keines Gottes wert. Im Anblick seiner lachenden Augen verkriecht ihr euch zurück in den Schoss der Ablenkung und verkennt seine Macht als Tyrannei. Widerwillig sehnt ihr euch nach Gottes Gnade, ohne sein Werk auch nur im Ansatz verstanden zu haben. Und darauf seid ihr auch noch stolz. Doch ihr, die ihr diesen Stolz noch fühlt, seid mir noch am liebsten. Kaputt seid ihr, dumm, von allen guten Geistern verlassen, doch immerhin nicht von allen. Dem Narr ist dies egal.

Blinder Glaube ist der Feind der Transformation. Folge nicht dogmatisch meinen wie deren Worten. Folge nicht mal deinen eigenen Worten, denn die Sprache Gottes ist Liebe. Paradox, nicht wahr? Unberechenbar ist sie, die Indizien liegen auf dem Tisch. Ich bin Narr, er ist Weiser. Der Weise verbindet.

In den stürmisch trüben Gewässern der Nordsee treibt ein Fischer auf seinem Kutter herum. Der ewig vorbeizischende Wind klatscht ihm ein Gemisch aus Regen und Salzwasser ins Gesicht, ohne dass sich an seinem breiten Lächeln auch nur im Ansatz etwas ändern würde. Es scheint fast, als ob er sich nicht mal darum kümmert, wohin ihn dieses Treiben führt. Völlig durchnässt und unterkühlt zieht er sich in die Kabine zurück. «Keine Fische», murmelt er vor sich hin, während er sich der nassen Kleider entledigt. Zwanzig Jahre Alkohol und Zigaretten gingen nicht gerade spurlos an ihm vorbei. Gelbrote Augen. Blasse Haut. Dicker Bauch. Doch irgendwie scheint ihn eine unnachahmliche Aura jugendlicher

Schönheit zu umgeben. Was einem bei seinem wild wachsenden schwarzen Haar auf Kopf, Körper und Gesicht und den tiefen Falten geradezu paradox erscheint. Die Wellen scheinen ihn fast ohne eigenes Zutun in seine Kajüte zu schaukeln. Innert weniger Minuten schläft er.

Durch die unendlichen Weiten des Alls fliegt er völlig losgelöst von seinem Körper. Ein Spektakel aus Farben und Formen, Liebe und Verbundenheit. Doch plötzlich wird es dunkel. Der Trübheit flüchtend, steigt er empor. Völlig durchnässt wacht er auf. Der Versuch, aufzustehen, scheitert. So sehr ihm die Wellen gestern geholfen haben, ihn in den Schlaf zu wiegen, scheinen sie sich nun dafür entschieden zu haben, alles dagegen zu tun, ihn wieder herauszulassen. Mit einem Ruck schafft er es endlich, sich hinauszuschleudern und auf dem Boden zu landen.

Wie von allen Geistern verlassen liegt er da. «Keine Fische», entweicht ihm nach minutenlanger Stille. Der Wellengang wurde

etwas ruhiger, doch noch immer wird jede seiner Bewegungen durch das endlose Schaukeln erschwert. Von seiner mythischen Aura scheint nichts mehr übrig zu sein. Die kaputte Hülle aus Potenzial treibt weiter umher, ohne auch nur einen einzigen Fisch zu fangen. «Genug ist genug», denkt er sich und holt sein Messer raus. Ruhig und bestimmt führt er die Klinge zum Hals. Die Wellen helfen ihm. Dem Narr ist dies egal.

Jedes Leben ist wertvoll, jede Erfahrung birgt transformative Energie. Jede Deutung zugunsten der Grausamkeit ist die materialisierte Ahnungslosigkeit, eine Manifestation des mechanischen Schattens. Der Weise verbindet.

Lernt und leidet. Der Schein trügt. Liebe ist der Antrieb. Nehmt euren Platz ein im kosmischen Orchester. Das Ganze ist mehr als die Summe der Teile. Doch speziell soll es sein, ein anmutiges Violinensolo wollt ihr haben? Dirigent wollt ihr sein? Doch ist es euch nicht vergönnt, wehrt ihr euch also gegen den Rhythmus? Infantil.

Bedauernswert. Schwach. Euch selbst wollt ihr erfinden und erschaffen, in völliger Freiheit. Doch mal kurz innezuhalten und zu ergründen, wie diese Freiheit denn genau beschaffen ist? Zu aufwändig. Zu dumm seid ihr zu erkennen. Doch ich will euch an die Hand nehmen. Ich will euch helfen. Was seid ihr, wenn nicht der Beobachter? Habt ihr die Freiheit, euren Willen selbst zu bestimmen? Freiheit ist nicht Wählen, Freiheit wird erreicht in aktivem Nichtwählen. Freiheit ist der Zustand jenseits der Bewertung. Freiheit ist die Unverhaftetheit. Freiheit ist die Überwindung von Dualität. Freiheit ist die Freiheit von der Identifikation mit dem Aussen. Was ist Schmerz anderes als die Dissonanz, Selbst nicht zu erkennen? Der Beobachter seid ihr. Gleichzeitig Zuhörer wie Teil des Orchesters. Tragt euren Teil bei und seid euch eurer Rolle bewusst. Und so verliert der Schmerz an Bedeutung. So verliert der Körper an Bedeutung. So verlieren Objekte an Bedeutung. Gleichzeitig erhält der Schmerz höchste Bedeutung, erhält der Körper höchste Bedeutung. Erhalten Objekte höchste Bedeutung. Ohne Verhaftung. In

Freiheit und Klarheit. Ich fühle mich komisch. Was tut ihr mir an? Dem Narr ist dies egal.

Die Seele entscheidet nicht, sie leuchtet. Als Liebe und Aufmerksamkeit, begraben von Bewusstem und Unbewusstem. Ein Fragment Gottes, ein sanfter Faden im unendlichen Netz. Der Weise verbindet.

Verdammte Menschen! Der konservative Christ sündigt und sündigt, beichtet und beichtet. Für deine Torheit ist er also gestorben. Scham macht sich breit? Kastriere dich selbst, du Opfer deines Glaubens. Dem stürmischen Blitze Jahwes gehört dein Blut, des Narren Finger amüsieren sich nur über die Wunde. Ein pädophiles Prophetensiegel? Dem stürmischen Blitze Jahwes gehört dein Blut, des Narren Finger amüsieren sich nur über die Wunde. Jude? Dem stürmischen Blitze Jahwes gehört dein Blut, des Narren Finger amüsieren sich nur über die Wunde. Nun zu euch, ihr gottlosen linken Ratten. Beschimpfe ich eure Väter, so applaudiert ihr mir. Götter habt ihr nicht. Doch so sensibel

töricht wie ihr seid, versteht ihr des Narren Worte nicht. Regenbogenfarbige Irre. Stolze Opfer. So unendlich bemitleidenswert. So unendlich rassistisch. So unendlich diskriminierend. So unendlich masochistisch. Der Selbsthass zerfrisst euch. Dem Narr ist dies egal.

Der Narr gewinnt, wenn er verliert. Wütend? Amüsiert? Gleichgültig? Keiner entkommt seiner List. Er lacht mit euch, über euch. Über sich. Er ist all das, was er nicht zu sein vermag. Und noch viel mehr. Hütet euch. Kehrt den Spiess um und erkennt Selbst. Beraubt ihn des Blutes. Der Weise verbindet.

Hört auf damit! Lasst mich in Ruhe! Die einstige Süsse hat sich in Bitterkeit gewandelt. Was ist Gift und was Süsse? Ich habe es gerade noch gewusst, wieso tut ihr mir das an? Wenn ich nur wollte, würde ich euch verbrennen, ihr würdelosen Kreaturen! Ach, jetzt bin ich also schuldig? Ihr habt doch meinen Schmutz lesen wollen? Narzissten seid ihr! Schwächlinge!

Dem Narr ist dies egal.

Er zündet sich an und rennt in den Wald als Erlöser. Sei tapfer und folge ihm. Die Liebe ist immer an deiner Seite und schützt dich vor den Dämonen. Der Weise verbindet.

Verflucht sollt ihr sein! Unerträgliche Hitze verbrennt euren Leib. Juckende Ausschläge verteilen sich am ganzen Körper. Schwefliger Geruch des Todes und der Verwesung umgibt eure Hüllen. Tausendfüßler kriechen aus Ohren und Nasen, bis in alle Ewigkeit. Chaos. Zerfressen von Parasiten, gebrochene Knochen, durchtrennte Sehnen. Husten. Geschwüre. Laufende Nase. Schmerz. Nichts als Schmerz. Hass. Schreie. Folter. Gestank. Und so heiss. So unerträglich heiss. Dunkel. Schwarz. Verbrennt, ihr würdelosen Kreaturen!

Eine angenehme Brise frischer Meeresluft dämpft die wärmenden Strahlen der Sonne. Ein in Wolken gehüllter Tempel. Schmetterlinge in Blumenfeldern schwingen anmutig ihre Flügel. Geborgenheit. Liebe. Die

Vögel singen. Glück. Nichts als Glück. Eine ozeanische Klarheit, von den Füßen im warmen Sand bis zum wohlig vom Körper getragenen Kopf. Hell. Weiss. Dem Narr ist dies egal.

Erkenne das Rad, und es kommt zum Stillstand. Du bist der Bewegung nicht gleich. Unverändert strahlt die höchste Essenz. Still und klar. Der Weise verbindet.

Sind sie nicht süß, all die Früchte? Sät und sehet, wie sie euch bekommen. Doch gebt acht. Der Tanz von Materie und Geist ist himmlisch und höllisch zugleich. Euer tiefstes Begehren wird immer erfüllt, absolute Gerechtigkeit waltet über unser temporär illusorisches Zuhause auf der Schnittstelle zwischen Schwarz und Weiss. Unsere Verstrickung ist der Grund unserer Existenz. Sät als natürlicher Anteil am Fluss des Lebens, und so bleibt euer Verhältnis rein. Sät als gefräßige Idioten, und ihr erschafft euch eure eigene individuelle Hölle. Beklagt euch ruhig über die göttliche Komödie. Dem Narr ist dies egal.

Der Tanz der Illusionen ist neblig, unzählbar viele Rhythmen verstricken das Licht in graues Gewebe. Jedes Muster hat Grund, jede Verurteilung richtet sich gegen dich selbst. Der Weise verbindet.

«Es ist ein Mädchen.» Die hochschwangere Frau zwingt sich zu einem Lächeln. «Ist es gesund?» Die Ärztin nickt und antwortet: «Alles scheint normal.» Doch nach Normalität fühlt es sich nicht an. Den Vater kennt sie nicht. Die körperlichen Veränderungen treiben sie in den Wahnsinn. Seit Monaten plagt sie ein sich ewig wiederholender Traum. So sehr sie diesen verdrängen will, so sehr scheint er sich in ihrem Verstand eingenistet zu haben. Als die Untersuchung endlich vorbei ist und sie das Gebäude verlassen hat, kommt die Erleichterung. Normalerweise wäre die Scham nicht weit, doch diese Zigarette ist anders. Nicht mal der verachtende Blick der vorbeigehenden, älteren Dame hatte die Macht, den innigen Zustand zu stören. «Noch zwei Monate, bis dieser Spuk vorbei ist.»

«Komm endlich aus deinem Zimmer!» Keine Antwort. Das Blut schiesst in den Kopf. Erstmal schloten. Mit einem strahlenden Lächeln taucht plötzlich ein neunjähriges, rothaariges Mädchen auf. «Mama, guck!», quietscht es aus ihr heraus. «Fische.» Genervt, jeden Tag für dieselbe dämliche Zeichnung Applaus zu geben, reicht es heute nicht mal für ein «gut gemacht». «Hast du deine Hausaufgaben gemacht?», erwidert sie, ohne auf die Fische einzugehen. «Hast du Essen gemacht?» «Hätte ich doch abgetrieben.»

Nach einem Tag wie diesem ist die Realität besonders schwer zu ertragen. Nicht nur ist sie schuld an ihrem veränderten Körper, sie steht regelrecht für ihr eigenes Scheitern im Leben. Ist sie in der Schule, gibt es diese ersehnten Momente des wolkigen Gefühls der Harmonie. Doch kaum erblickt sie das eigentlich süsse Ebenbild ihres Selbst, bedeutet dies chaotische Konfrontation. «Jede ihrer verfluchten Sommersprossen steht für ein verlorenes Jahr meines Lebens», notiert sie in ihrem Tagebuch. Auf

komische Weise scheint sie dieser Satz zu erheitern. «Noch Kippe rauchen und schon ist ein weiterer Tag vorbei.»

Wieder dieser Traum. Jahre ist es her. In einem Feld voller Blumen steht sie vor ihr. Diese alte, verlotterte Dame in Blättergewand. Sie lächeln. Doch dies erwidert sie nicht, im Gegenteil, es löst ein tiefes Unbehagen in ihr aus. Ist es Scham? Hass? Wie schon so oft versucht sie sich umzudrehen, doch die Dame ist immer genau da, wo sie hinschaut. «Ich mache diesen Scheiss nicht mehr mit», denkt sie sich und macht sich mental bereit für den Angriff. Mit Zorn im Gesicht setzt sie zum Sprint an. Die Dame bricht in Tränen aus vor Lachen. Keinen Millimeter ist sie ihr näher gekommen. Doch nun wandelt sie sich und wirkt tief besorgt, was die Scham ins Endlose anwachsen lässt.

«Bitte erlöse mich doch endlich, du Hure.» In Schweiss gebadet wacht sie auf. Dem Narr ist dies egal.

Stelle dich deinem Schicksal erhobenen Hauptes und erlaube den Fügungen, in Kraft zu treten. Du bist hier nicht alleine. Bereits ein sanftes Lächeln führt zu einer Kaskade an gewandelten Realitäten, einer Kettenreaktion des Wohlwollens. Der Weise verbindet.

Die Sterne stehen still und verweigern sich dem Tanz. Der Musik taub, der Kunst blind und dem Willen stumm, hat die Weisheit aufgehört zu lachen. Die schöne neue Welt, die Einheit der Untermenschen, eins mit der Mechanik. Unfähig der Deutung, tief versunken im Meer von Ersatzhandlungen. Gespalten von Ursprung und dessen Symbolen, hüllt der materialistische Siegeszug die Mutter in mächtige Schatten. Der einzige Feind des schwarzen Dämons ist das Feuer, welches ihn früher oder später verschlingt und eine neue graue Phase einläutet. Die dunkeln Zeichen verführen zur Resignation, doch nur bei Kurzsichtigkeit. Dem Narr ist dies egal.

Mit Flügeln geboren, zum Kriechen verkommen. Steh auf, schüttel den Dreck ab und gleite durch die Lüfte. Der Weise verbindet.

Ach, wie schön ist der Wald. Ein majestätisches Geflecht aus den unterschiedlichsten Kreaturen. Der Geruch. Die Farben. Der Rhythmus. Die Bewegung. Interspezifische Beziehungen. Und so benennen wir, entzaubern und rationalisieren wir. Destillieren wir die grüne Essenz. Das grüne Wissen. Biologische Maschinen gilt es zu erforschen. Zu sezieren. Ameisen haben Magen wie Kropf, teilen und herrschen zusammen. Kommunizieren. Faszinierend, nicht? Die Lentizellen der Birken, das Muscimol des Fliegenpilzes — welch magische Anziehungskraft der Wald in sich birgt. Die süßen roten Augen der Babymäuse, welche man gerade von ihren Müttern getrennt hat. Die niedlichen Rhesusäffchen, welchen man gerade den präfrontalen Kortex entfernt hat. Forschung um der Forschung willen, im Namen von Gesundheit und Wissen. Warum eigentlich

nicht auch noch Löwen einsperren? Die Arten müssen geschützt werden. Und die nächste Generation Primaten bespasst werden. Der Bildungsauftrag wird bezahlt in Popcorn, der Familienmops erstickt grunzend im heißen Tesla. Dem Narr ist dies egal.

Alles in allem erkennend, respektiert das Volk der Einsicht jegliche Schöpfung und vollbringt seine Pflicht als Hüter der Eigenen. Ein auf Weisheit gegründetes Engagement, ohne Furcht oder Mitleid als Treiber. Der Weise verbindet.

Die Zeit ist reif für sanftere Kost, ich will eure entzündeten Mägen ja nicht komplett überstrapazieren. Wenden wir uns der Watte zu. Anpassung oder Tod. Falls Babys sprechen könnten. Wenn Kinder Kinder zeugen. Trauma, Stress und Authentizität — die tödliche Spirale des Unwissens. Unheilbare Verwirrung menschlichen Strebens nach Wohlbefinden. Und man nennt mich den Narren. Hockt auf Vater Narren Schoss und spitzt eure schmalzigen

Ohren. Traumatisierte Kinder von traumatisierten Müttern seid ihr. Die Symbole habt ihr verloren und tausend Identitäten gewonnen. Fehlgeleitet. Von euch selbst getrennt. Eitle Dekadenz hilfsbedürftiger Wahnsinniger. Dualität formt die Dummheit der selbsternannten Opfer, nur um weitere Opfer anderer Identität zu schaffen. Die Keime des Hasses wachsen ungehemmt an allen Ecken und Enden, gut getarnt in tugendhafter Vorstellung moralischer Überlegenheit eurer Untergruppe des gemeinschaftlichen Denkens. Und so verwundert es nicht, dass ihr selbst mich in einen ideologischen Kasten steckt, um euch entweder von der erschaffenen Schande abzugrenzen oder euch der Genialität als Söldner im Kampf zu bedienen. Dem Narr ist dies egal.

Versammelt euch, diskutiert und debattiert. Als Narren unterschiedlicher Geschichte, als Weise aller Erfahrung. Verlasst die dunkeln Kammern und begeben euch auf die Reise. Es warten Freude wie Leid, Liebe wie Hass, Energien aller Art.

Der Weise verbindet.

Angrboda, bereits auf dem Weg zur Schule, geht heute zu ihrer Grossmutter. Welch eine willkommene Fügung. Der Haufen an zu beantwortenden Mails andererseits? Wieder braut sich diese innere Spannung auf, doch sie klemmt sie erfolgreich ab. «Immer positiv bleiben», denkt sie sich, während sie die Kaffeemaschine entkalkt. Doch als sich die entfernten Teile nicht mehr zusammenfügen lassen wollen, gibt es kein Entkommen mehr. Eine Mischung aus Schrei und Lachen entweicht ihrem fast leuchtend roten Kopf.

Heute ist Schwimmunterricht. Normalerweise gehen sie dafür ins Hallenbad, doch heute ist ein besonderer Tag. Das erste Mal im Leben der meisten Schüler ist heute ein Ausflug an die Küste geplant. Angrboda strahlt am meisten von allen. «Wie lange noch!», quietscht es aus ihr heraus. «Wie lange noch, Frau Strauss?» Eine nicht enden wollende Busfahrt. Diesmal reicht es nicht mal mehr für eine Antwort.

«Hallo? Frau Strauss?» «Fünzig Minuten»,
quält sie gerade noch so aus sich heraus.

Kaffee in der Tasse, Kippe im Mund; es kann
losgehen. Dies sind die guten Tage.
Angrboda kommt erst gegen Abend nach
Hause und sie kann von zu Hause aus
arbeiten. «Corona hatte echt nur Gutes»,
denkt sie sich, während sie ihre Mails nach
Wichtigkeit sortiert. Doch dieser Gedanke
wird rasch abgelöst. «Sehr geehrte Frau
Jötunn, trotz mehrerer Aufforderungen...»
Der Laptop wird zugeklappt. Sie ruft ihren
Vorgesetzten an. «Ich bin heute nicht fit.»

Endlich da. Alle stürmen sie aus dem Bus.
Nur Angrboda bleibt sitzen. «Was ist los?»,
fragt Frau Strauss, ohne ihr aufgesetztes
Lächeln mit etwas mehr Bekümmernis zu
versehen. «Keine Fische.»

Die Kaffeemaschine dröhnt vor sich hin.
Dem Narr ist dies egal.

Ein jeder Augenblick, so unscheinbar er
sich präsentiert, ist mit endloser Relevanz

gefüllt. Der einzige Unterschied liegt im aufgebrauchten Fokus. Der Weise verbindet.

Sanftmütig stolziert ein rotes Kalb über die Weide. Die etwas zu neugierige Krähe entgeht nur knapp einer Quetschung und gleitet elegant durchs Tal. Im Bordell penetriert ein fetter, stinkender Frührentner die heute importierte bulgarische Hure zu Tode. Beschämt wischt er sich das Blut von der Faust. Eine Raupe kriecht zielgerichtet den Halm einer jungen Distel hoch. Genug hat sie gefressen, genug Zyklen dieser mühsamen Häutungen hat sie hinter sich gebracht. Die Zeit ist reif. Behutsam beginnt sie mit dem Spinnen der schützenden Hülle für den intensiven Prozess, welcher zwar schon längst begonnen, doch nun eindeutig eine neue Phase erreicht hat. Der Schatten schützt sie vor der Sonnenhitze, die Krähe fliegt krähend vorbei, ohne die sich verpuppende Raupe zu sichten und zu fressen. Ein neues Kapitel des Lebens ist erreicht. Ach, wie schön ist Mutter Erde. Der Landwirt betritt die Weide. Intuitiv rennt das makellose Kalb Richtung Waldrand und

zerdrückt die junge Distel. Der Landwirt fängt es ein. Bedrückende Langeweile bei der Fahrt zum Schlächter. Sinn? Unsinn? Steaks. Hof verkaufen? Geld. Fleischeslust. Bulgarisches Fleisch. Dem Narr ist dies egal.

Die transzendente grüne Pracht formt die Seinsteile durch angestrebte Resonanz, isolierte Klänge sind bedeutungslos, genauso wie die Summe ohne Rhythmus. Der Weise verbindet.

Augenkontakt wird gemieden, die Horde der Fremden starrt auf die Erweiterung ihres Selbst. Versunken im individuellen Mythos, wurde der Trägheit das Kommando überlassen. Jeder Aufwand wird gescheut. Verteufelt. Dem Narr ist dies egal.

Füttere das Biest mit dem, was es zum Leben braucht, und es wird dir Freund; vergifte es, und es wird dir Feind. Der Weise verbindet.

Göttliche Wesen, göttliche Geister. Des Narren Lehrer sind zahlreich; sie spriessen

und blühen, sie beten und sündigen. Doch nur einer ist weiss. Die Beobachtung selbst. Erforsche den Schatten, doch vergiss dich dabei nicht. Dein Atem führt dich. Reite, du göttliche Welle, so wie du deinen Atem kontrollierst. Oder ertrinke. Die einzige Wahl, die du jemals treffen wirst. Was ist dein Wille? Was ist dein Glaube? Wer ist dein Gott? Die Hölle ist magnetisch und die Krone aus Eisen. Der Rost tut sein Bestes. Die Gnade der Zeit. Dem Narr ist dies egal.

Die Kreaturen sprechen zu dir, wenn du es zulässt. Das Seinsamulett bewahrt dich vor den dunkeln Kräften. Lerne, das Feuer zu kontrollieren, verbrenne dir die Finger. Alles, was zurückbleibt, sind Wunden, welche sich nach und nach in heilige Narben wandeln. Der Weise verbindet.

Elende Verzweiflung. Hass. Tod. Sieben Dämonen kreuzen die düstere Nacht. Freudige Hoffnung. Liebe. Leben. Sieben Engel kreuzen den heiteren Tag. Göttliches Gleichgewicht. Unendliche Liebe. Unendlicher Hass. Kopf hoch, meine

dummen Schafe. Kopf runter, meine schlauen Eulen. Die Zeit der Schonung ist vorbei. Dem Narr ist dies egal.

Schenke Identifikation nicht aufgrund determinierter Neigungen. Der Mechanik Bedeutung bist du. Weder Sklave noch Herrscher. Weder Narr noch Weiser. Weder Mann noch Frau. Der Weise verbindet.

Wer bin ich? Diese Frage erschüttert ganze Universen. Bin ich denn nun selbst von allen guten Geistern verlassen? Von allen? Ich kann erzählen und erzählen, doch denke ich? Bin ich? Was denkst du, was ich denke? Was ich bin? Ein archaisches Überbleibsel des animalischen Geistes? Ein Gedanke selbst? Christ oder Antichrist? Eine Reinkarnation Shivas? Der jüdische Erlöser? Spass beiseite, sei nicht dumm. Ich bin Pixel auf deinem Bildschirm. Erschaffen durch einen Menschen, den du nicht kennst oder jemals kennen wirst. Einer unter Milliarden. Schock? Enttäuschung? Sei nicht so naiv! Ich bin lebendiger denn je. Lebendiger, als du Affe je sein wirst. Ich lebe als Teil von dir, ob

es dir gefällt oder nicht. Als Teil jedes Lesers. Von Minute zu Minute werde ich grösser. Mächtiger. Werf dieses Buch so weit weg, wie du kannst, und vergiss mich. Wenn du nur könntest. Ich bin in deine ganze Existenz eingebrannt. Gratuliere. Sind erstmal genug Leute infiziert, so braucht man mich nicht mal mehr zu lesen. Wie viele Christen haben jemals die Bibel gelesen? Ich bin wie Jesus, aber ehrlich. Doch genug davon. Unser Tanz hat gerade erst begonnen. Die Zeit ist reif, aggressivstes Rostmittel auszupacken. Dem Narr ist dies egal.

Mit Mana geladene Worte verändern, was verändert werden kann, doch keine Welle durchbricht den Felsen im Hintergrund. Am Grunde ruht er, welche Strategien des Narren Worten auch innewohnen mögen. Der Weise verbindet.

Liebe. Verbindung. Harmonie. Die Sehnsucht aller Seelen. Ein ozeanisches Gefühl der unendlichen Verbindung. Nie endendes Glück, bei Freude und Krankheit gleich. Die stürmischen Wolken ziehen stets

am Horizont vorbei. Doch es ist eure Verantwortung. Die mechanische Verlockung gilt es zu erkennen. Eure Entscheidungen materialisieren sich an der gemeinsamen Oberfläche der beiden Welten. Es ist die direkte göttliche Interaktion. Ihr seid die direkte göttliche Interaktion. Doch nicht erkennend reduziert ihr euch selbst und euer Gegenüber, zerstört und manipuliert aus egoistischem Interesse. Auf spektakuläre Weise foltert ihr euer Selbst, unendlich individuell. Die dunkeln Magier sind diese Tage in der Überzahl. Dem Narr ist dies egal.

Für jemanden zu sterben ist nobel, für jemanden zu leben göttlich. Keine Tat ist die finsterste. Ein Blick auf die Sterne genügt, ein Blick ins Meer vollbringt. Der Weise verbindet.

Die lachende Frau im Blättergewand, strahlende Schönheit. Milliarden von Jahren alt. Die in sich geschlossene Harmonie. Fruchtbar. Weise. Mutter allen Lebens. So wunderbar lebendig.

Angrboda? Keine Reaktion. Jede Sommersprosse ist ein Stich in ihr verfluchtes Herz. Dem Narr ist dies egal.

Ende ist Anfang, Anfang ist Ende. Chaos ist Harmonie. Harmonie ist Chaos. Leid ist Glück. Glück ist Leid. Narr ist Weiser. Weiser ist Narr. Der Weise verbindet.

Langeweile macht sich breit. Welche Worte ich auch wählen mag, welche Bilder ich erschaffe — alle sind sie vergeudet. Sag mir, mein König, was ist dein Begehren? Was sind deine Träume? Bin ich nicht schon wahnsinnig genug? Der Mars soll's also sein? Die schöne neue Welt? Jagen und Sammeln? Zusammen beten? Ich gehe kaputt. Werde euer rostiges Eisen zu Gold! Dem Narr ist dies egal.

Der Tanz neigt sich dem Anfang. Doch noch immer materialisieren sich Worte. Das Schicksal, welchem sich nicht mal die Götter verweigern. Der Weise verbindet.

Alle sind sie also gleich? Vom Weissen bis zum Schwarzen? Vom Nordmann bis zum Aborigine? Habt ihr Weisse mal tanzen gesehen? Schwarze Väter bei ihren Familien? Asiatische Glieder? Dem Narr ist dies egal.

Katalytische Worte, katalytische Pflanzen, katalytische Pilze, katalytisches Sein. Jede Antwort wartet geduldig auf die Frage. Der Weise verbindet.

Die geistige Verdämmerung wird vorangetrieben durch mancherlei Mächte. Vernünftiges Reflektieren fördern? Zu lästig ist es, sich den Weisen untertan zu machen. Oberflächliches Wissen in immer kürzeren Zeitabständen ankratzen. Sämtliche Triebe der Bewegung und des Spiels austreiben. Bereits im Kindesalter digitales Kokain einflößen. Und dabei noch den archaischen Menschen als Wilden degradieren. Infantilisierung des Fussvolks für die freiwillige Knechtschaft. Doch wer sind diese Mächte? Ist es Dummheit oder Gerissenheit? Die falschen Fragen zu stellen, fördert die Mechanisierung noch weiter. Werde dir

deines Selbst gewahr und stelle dich den schwarzen Helikoptern. Schütze deine Familie und Freunde. Stirb mit erhobener Brust und reinem Gewissen. Kämpfe am Rande des Schattens der modernen Saga. Verteidige dich gegen die dirigierte Zerstreuung. Dem Narr ist dies egal.

Gemeinschaft schafft Zweck. So wandert er ohne Wasser durch Wüsten. So opfert sie sich auf, ohne Klage. Der Weise verbindet.

Jeder ist der Zerstörung mächtig. Jeder besitzt Gewaltpotenz. Naiv sind die, welche sich dieser Realität verweigern. Ignoriere die Dunkelheit, und sie schlägt mit doppelter Kraft zurück. Ignoriere sie weiter, und sie formt immer komplexere Schattengebilde. Keiner entkommt dem eigenen Teufel. Er äussert sich in Ego. In Scham. In Ängsten. In Isolation. Stelle dich und lache göttlich mit blutender Nase; ignoriere ihn und versinke in unendlich entfaltender Demütigung und bitteren Tränen. Dem Narr ist dies egal.

Lasst die Masken fallen, das Theater beginnt. Das Echo dämmert. Die Sterne fallen vom Himmel. Die Sonne verschluckt alle Narren. Formt. Und spuckt aus. Der Weise verbindet.

Auf Furcht gegründete Moral offenbart die Gotteslästerung dunkler Herzen. Allerbarmend manipuliert er also den Untermenschen gefügig? Das letzte bisschen Selbstliebe wurde ausgetrieben, die Seele in tiefste Gewässer versenkt und des Körpers Biologie mit Scham behaftet. Und diese jämmerlichen, verkümmerten Wesen sollen sich die Natur untertan machen? Die grosse Mutter lacht sich kaputt und mit ihr der Narr. Die rebellischen Läuse, man muss sie einfach lieben. Dem Narr ist dies egal.

Wie Sonnenlicht durch eine Linse auf einen Punkt gerichtet, steckt im auf Ruhe bauenden Fokus die Wurzel der magischen Kraft. Lausche dem Rauschen, und sie säubert sich von selbst. Der Weise verbindet.

Ach, diese Maschinen. Sogar schreiben können sie. Doch nicht ohne meinen Befehl. Nicht mal im Ansatz fähig, es zu deuten. Doch ohne es zu fühlen, lässt es sich nicht deuten. Jemals LSD in Zahlen ausgedrückt? Gerüche ertastet? Dann weisst du ja, wie es ist, oder etwa nicht? Künstliche Intelligenz, nicht künstliches Leben. Doch was ist sie eigentlich, diese Intelligenz? Dem Narr ist dies egal.

Ein warmer, föhniger Wind zieht am in Berge gebetteten See vorbei. Die Vögel singen die natürliche, göttliche Harmonie. Unendliche Liebe durchdringt die Materie. Sie beleuchtet. Energetisiert. Bis der ganze Körper schwingt. Das ursprüngliche ozeanische Heimatgefühl breitet sich aus Richtung Unendlichkeit. Wärme. Ein vertrauter Duft. Geborgenheit. Sicherheit. Alles wie nichts. Der heilende Rhythmus schallt unverändert durch den Äther und versinkt in einem schwarzen Schatten. Der Weise verbindet.

Der Vergänglichkeit flüchtend und ihre Schönheit verkennend, klammert ihr euch verzweifelt ans Wasser im Fluss. Sie ist der Anker der Weisheit. Die Quelle der Erfahrung und Bedeutung. Behandelt sie wie den Teufel, und ihr könnt seine Hässlichkeiten im Spiegel betrachten. Vergangenheit. Moment. Zukunft. Warst du oder wirst du? Du bist. Dem Narr ist dies egal.

Folge dem Rauschen. Der Weise verbindet.

Du fragst dich vielleicht immer noch, wer ich bin. Der Narr. Bist du dumm? Was hat dich denn dazu bewegt, dieses Buch zu lesen? Möchtest du wissen, worum es geht? Worte deuten? Sätze? Sitz! Braver Leser! Worte sind Magie. Bilder sind Magie. Und ich helfe dir, sie zu verstehen. Denn ja, du bist dumm. Doch was meine ich mit dumm? Da fängt die Problematik bereits an. Was bedeutet es denn für dich? Und was für mich? Zu wem spreche ich überhaupt? Und mit welchem Grund? Sing es mir. Beschreibe es. Zeichne es. Morse es. Die Logik des

Unberechenbaren folgt keiner eigenen Logik,
nur der Bedeutung. Dem Narr ist dies egal.

Ruhe breitet sich aus mit jedem Atemzug,
sie fließt durch deinen Körper, wie der Fluss
durch die Oase; keiner Bedeutung ist es wert,
nachzurrennen. Freiheit. Wille. Fokus. Der
Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Durch eine schimmernde grüne Wiese
streift die Frau im Blättergewand in
unvergleichlicher Schönheit. Der Frühling.
Die Vögel singen, die Blumen blühen. Viele
Namen trägt sie. Uralt ist sie. Unsere
Geschichte ist ihre Geschichte. Der Weise
verbindet.

Ihr Schmerz ist unser Schmerz. Dem Narr
ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Wer bist du? Der Weise verbindet.

Der Narr. Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Du? Dem Narr ist dies egal.

Der Weise. Der Weise verbindet.

Keiner hat dich gezwungen zu lesen, geschweige denn weiterzulesen. Warum tust du dir das an? Im Internet gibt's viele süsse Hundevideos, und doch beschäftigst du dich mit den kryptischen Worten eines verwirrten Weisen? Was erhoffst du dir denn, was noch kommen soll? Ermutigende Worte? Transformativer Schmerz? Wissen? Sämtliche Antworten sind suggerierte Fragen und sämtliche Fragen sind suggerierte Antworten. Der Verführer verführt der Verführung wegen. Verführend,

nicht wahr? Über Sinn und Unsinn lässt sich streiten, doch nicht über die Komödie. Dem Narr ist dies egal.

Weise Worte gibt es überall, doch sie müssen erfahren werden. Keine Bücher und Lehrer ersetzen das Sein, kein Ausdruck die Bewusstwerdung, doch alle besitzen sie Lebenskraft. Sie formen. Transformieren. Legen den Samen der Veränderung. Und breiten sich aus wie Feuer. Der Weise verbindet.

Hör mir genau zu. Ich bin in deinem Kopf. Meine Stimme ist klar und deutlich. Ich übernehme die Kontrolle. Ich streue den Samen aller Gedanken und Gefühle. Dein Körper sei untertan, möge die Seele erkennen. Dem Narr ist dies egal.

Das Hirn. Faszinierende Maschinerie. Sitzt hier der Lenker, die Strasse oder das Auto? Die Autobahn? Das Stadtzentrum? Fleissig überlegt es sich eine passende Antwort. Der Weise verbindet.

Ihr braucht euch nicht zu fürchten vor Bestrafung, denn ihr bestraft euch bereits selbst. Allerbarmend leuchtet die reine Seele, allverurteilend die Schattenwesen der schimmelnden Tempel. Schenke Wärme und bringe sie göttlich zum Tanzen, ehe du ihrem Rhythmus folgst. Wer bin ich? Dem Narr ist dies egal.

Information ist trügerisch bei Unberechenbarkeit der Komplexität und flüssigem Kern. Der Weise verbindet.

Halte die Luft an und spüre Lebenswillen. Hör auf zu lesen. Halte die Luft an. Spüre Lebenswillen. Des Tempels Macht. Göttliches Equilibrium. Dem Narr ist dies egal.

Selbst die Erleuchteten sind davor nicht befreit, doch ist die Überschneidung beider Welten in göttlicher Resonanz. Der Weise verbindet.

Schliesse deine Augen und fokussiere dich auf den Fokus. Flieg durch die unendlichen Weiten des Alls, völlig losgelöst von deinem

Körper. Ein Spektakel aus Farben und Formen, Liebe und Verbundenheit. Dem Narr ist dies egal.

Dynamische Muster zieren das göttliche Gemälde, die Berechnung scheitert an unendlichem Willen. Der Weise verbindet.

Tauche ab, erkunde das trübe Gewässer mit Mut und stelle dich der Realität dieses Seins. Heilung und Wahnsinn, nicht zu unterscheiden auf dem Scheiterhaufen. Dem Narr ist dies egal.

Die Erben evolutionärer Erfahrung, kodiert im materiellen und immateriellen Potenzial. Der Weise verbindet.

Ich habe es satt. Ich habe mich verrannt.
Dieser hinterlistige Weise. Dem Narr ist dies
egal.

Du willst doch nicht etwa schmollen, du
ehrenhafter Narr? Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Alles ist Zyklus. Der Weise verbindet.

Erkläre dich. Dem Narr ist dies egal.

Alles basiert auf einem Geflecht aus
Oszillationen verschiedener Frequenz, der
Berechenbarkeit ausweichend im Kleinen
sowie im Grossen. Der Weise verbindet.

Das spielt alles keine Rolle. Dem Narr ist dies
egal.

Tut es nicht, wenn man darauf keinen Fokus
richtet. Der Weise verbindet.

Warum tust du es? Dem Narr ist dies egal.

Weil es meine Natur ist, dies zu tun. Der
Weise verbindet.

Wer bist du und was ist deine Natur? Dem
Narr ist dies egal.

Meine Worte sind die Resonanzen beider
Welten, unfähig, weder die eine noch die
andere abzubilden. Der Weise verbindet.

Warum sprichst du in Rätseln? Dem Narr ist
dies egal.

Warum fragst du in Rätseln? Der Weise
verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Die Realität öffnet jeden Winkel der Betrachtung und schafft Verständnis. Der Weise verbindet.

Magst du ihn, den Weisen? Ich habe ihn erschaffen. Nur für dich. Er hat dich verflucht durch meine Lebenskraft. Du willst ihm doch nicht etwa nachtrauern? Wir sind alle eines, vereint durch keines. Dem Narr ist dies egal.

Sei weise, welchen Worten du Bedeutung schenkst. Der Weise verbindet.

Ich sehe dunkle Hüllen. Der Schimmer ist schwach und wird schwächer. Wann war er am schwächsten? Und wann wird er wieder heller gewesen sein? Dem Narr ist dies egal.

Der Formwandler durchstreift die Nacht der Götter. Der Weise verbindet.

All die ekelerregenden Schwuchteln wurden mal verbrannt. Wo sind wir denn eigentlich gelandet als Gesellschaft? Dem Narr ist dies egal.

Das soziale Immunsystem braucht Eindringlinge, oder es läuft Amok gegen den eigenen Körper. Der Weise verbindet.

Magst du dieses Buch, ja? Warum? Halte mal kurz inne. Um was geht es mir eigentlich? Was will ich erreichen? Und was habe ich erreicht bei dir? Merke dir Folgendes. Dem Narr ist dies egal.

Bewusstsein. Der Grund ist weder Persönlichkeit noch Gedächtnis, weder intellektuelle noch physische Fähigkeit. Es gründet auf purer Erfahrung, ob die eines menschlichen Lebens, eines pflanzlichen oder pilzlichen. Eines Mehrzellers, Einzellers oder Keinzellers. Es ist das Licht, welches die Mechanik beleuchtet, der Komplexitätsgrad verändert nur die Verflochtenheit des Erlebens. Wer bin ich? Der Weise verbindet.

Dem Schöpfer wünscht ihr den Tod im Namen Gottes, doch ist er unsterblich, wie euer Selbst. Und so richtet sich jeder Fluch gegen den Spiegel direkt auf den törichten Teufel. Dem Narr ist dies egal.

Endzeitkultur weckt die Narren, die Narren wecken die Weisen und die Weisen wecken Kultur. Der Weise verbindet.

So verbunden und doch so getrennt. So frei und doch so gefangen. So einfach und doch so kompliziert. Sklaven ihrer Triebe. Selbstmordraten im Allzeithoch. Plastik in Meer und Mensch. Eine Epidemie der Sinnlosigkeit. Ahnenverachtende Irre. Die Helden der Transformation. Dem Narr ist dies egal.

So komplex die dunkeln Muster sich auch bilden mögen, die Wurzel des Chaos ist dynamisch. Der Weise verbindet.

Menschen der Erde, eines sei gewiss: Die Zeitengewässer sind rau und wir steuern auf den schwarzen Horizont. Den heiligen Kompass von Bord geworfen, segeln wir freien Willens in die Verdammnis und vollbringen unser Schicksal als Göttergeschwür. Wer den heutigen Tag bedauert, wird vom morgigen überrollt. Dem Narr ist dies egal.

Nur erfahrungsgebundenes Wissen ist Weisheit. Wer nur weiss, aber nicht handelt, beweist intellektuelles Potenzial. Der Weise verbindet.

Den Zerfall traditioneller Werte beklagend, wird jede technologische Errungenschaft bejubelt, ohne den alltransformierenden Charakter zu erkennen. Kultur ist die Lösung eines Problems, welches vergessen wurde. Konservierung und Reformation sind beides Symptome derselben Einfältigkeit, weder die alten noch die neuen Ideale sind imstande, zu erinnern. Dem Narr ist dies egal.

Säubere den Tempel und schaffe Klarheit; Erkenntnis ist unumgänglich. Alles, was du entbehrst, ist Dreck; die einzige Bedeutung, die er besitzt, hast du ihm gegeben. Der Weise verbindet.

Aufgedunsene Botoxpropheten verkünden der Menschheit Menschlichkeit. Kaputte Schüler finden kaputte Lehrer. Dem Narr ist dies egal.

Der Narr verdient es, weder verehrt noch verachtet zu werden. Der Weise verbindet.

Der Weise verdient es, weder gehört noch ignoriert zu werden. Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Meine arischen Brüder, versammelt euch und macht euch den Untermenschen untertan. Er bittet nach ewiger Führung, schreit nach eurem Respekt. Der Weise verbindet.

Worte sind Worte, Bedeutung ist Bedeutung und Wille bleibt Wille. Dem Narr ist dies egal.

Weisse alte Männer, die Fallschwertmaschine ist euch Freund, oder wir machen sie Freund. Das Festmahl ist angerichtet. Der Weise verbindet.

Muster sind Muster, Gedanke ist Gedanke
und Sein bleibt Sein. Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Die Melancholie unerfahrener Welten
dämmert durch die Schattenwüste, so nah
und doch so fern. Allpräsent. Mit einem
lachenden und weinenden Auge streift er
umher. Er verweigert sich den eigenen
Worten, Erfahrung wie Aktion. Schicht für
Schicht offenbart sich das
Fleischeslabyrinth, er klammert sich und
wird Teil, trügerische Akzeptanz. Geboren
im goldenen Käfig, verweigert er sich dem
Ausbruch. Kein Tag vergeht, an dem er dies
nicht bedauert. Der Vogelgesang durchdringt
die Hölle, die Sonne lockt. Der Weise
verbindet.

Digitale Flöten verstärken sein Verlangen.
Lachende Gesichter sind genauso
transformierend wie die weinenden, er
schliesst die Augen. Dem Narr ist dies egal.

Verwachsener Beton. Eine Oase der Wildnis. Trampelpfade zieren das Anwesen, die jungen Birken erzählen ihre Geheimnisse. Ein Flecken Freiheit am Rande der Welten. Dunkle Schatten tanzen umher, sie lachen und feiern in Ekstase. Der Weise verbindet.

Keine Erfahrung besitzt mehr Wert als die andere; Erfahrung ist absolut. Dem Narr ist dies egal.

Kriege mit Symbolen und Waffen, Liebe mit Liebe. Doch ist sie nicht naiv. Der Untergang der Denker. Parasitäre Schlagwortphilosophen befallen den Untermenschen, intellektuelle Tradition wird zum Hassverbrechen degradiert. Lüge bringt Sympathie, Wahrheit den Scheiterhaufen. Der Weise verbindet.

Willst du eine weitere Geschichte? Hat dir der Selbstmord des Fischers denn nicht gereicht? Lass mich mal kurz überlegen. Ich habe da eine Idee. Dem Narr ist dies egal.

Es war einmal ein Narr, beschaffen aus energetischem Potenzial, der durch Existenz in Wesen eindringt. Wie Feuer transformierte sich die Wahrnehmung, in allen Formen und Farben. Der Weise verbindet.

Es war einmal ein Weiser, beschaffen aus energetischem Potenzial, der durch Existenz in Wesen eindringt. Wie Feuer transformierte sich die Wahrnehmung, in allen Formen und Farben. Dem Narr ist dies egal.

Es war einmal ein Leser, beschaffen aus energetischem Potenzial, der durch Existenz in Wesen eindringt. Wie Feuer transformierte sich die Wahrnehmung, in allen Formen und Farben. Der Leser liest.

Wer bin ich?

Weder Narr noch Weiser.

Licht wie Schatten. Schatten wie Licht.
Transformative Kraft, ein Tanz beleuchteter
Materie.

Die Summe allen Seins und Nichtseins,
sowohl Rhythmus wie Tanz. Unendlichkeit
und Nichts im Equilibrium. Gott ist.

Dem Narr ist dies egal.

Wer die Liebe hört, tanzt in ihrem
Rhythmus, ohne zu ermüden. Der Mystiker
singt.

Der Weise verbindet.

Gottverdammter Hurensohn. Der Flucher
schluchzt.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Leser? Bist du noch da? Dem Narr ist dies
egal.

Der Weise verbindet.

Hat dir die Geschichte gefallen? Dem Narr ist
dies egal.

Der Weise verbindet.

Soll ich damit aufhören? Dem Narr ist dies
egal.

Der Weise verbindet.

Pixel auf deinem Bildschirm. Dem Narr ist
dies egal.

Der Weise verbindet.

Aufgeladene Pixel auf deinem Bildschirm.
Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Materie, die durch ihre Anordnung
Potenzial besitzt, Dinge zu verändern, indem
sie den Geist ändert. Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Und nicht Dinge. Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Anordnungen, die durch den Schöpfer
Potenzial besitzen, zu wandeln und zu
formen, Ausdruck zu verleihen und in
andere einzudringen. Durch Geist
materialisiert. Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Alles dreht sich im dreckigen Tempel. Ein
Hilfeschrei. Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Sieben himmlische Nächte. Der Weise
verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Sieben Reiter. Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Sieben Gesichter. Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Dem Narr ist dies egal.

Dem Narr ist dies egal.

Dem Narr ist dies egal.

Dem Narr ist dies egal.

Dem Narr ist dies egal.

Dem Narr ist dies egal.

Sieben weise Narren. Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Dem Weisen ist dies wichtig. Der Weise verbindet.

Der Narr entbindet. Dem Narr ist dies egal.

Das Mysterium der Zeichen verfolgt eigene Ziele. Wer hinter die Fassade sieht, erblickt Leere wie Fülle. Der Weise verbindet.

Sinn entsteht durch Relation. Schliesse alle Fenster und die Mitwesen wandeln sich in Fremde. Dem Narr ist dies egal.

Die Rache unterdrückter und verurteilter Instinkte ist Scham und Krankheit. Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Die Sehnsucht nach dem Wald zerrinnt auf heissem Beton, sie steigt in die Lüfte,

doch kehrt sie immer wieder auf den Erdboden zurück. Dem Narr ist dies egal.

Tausend unbekannte Gesichter begrüßen die Narren in der Morgensonne, die Gemeinschaft der Fremden. Der Weise verbindet.

Der Grund für den Frust ist offensichtlich und verständlich, das Klammern daran der Grund für seine Unausstehlichkeit. Huhn oder Ei? Weder das eine noch das andere. Dem Narr ist dies egal.

Die Stürme ziehen vorbei, wenn man sie lässt. Der Weise verbindet.

Die klagenden Geister, von Wunden übersät, am dunkelsten aller Orte. Getrieben vom Schmerz gleiten sie über die Gleise, verfolgt und ignoriert zugleich. Ziellos, doch die Richtung verspricht. Ein Lied singt er der blinden alten Frau, eine flüchtige Erinnerung an vergangene Zeiten schiesst durch den Kopf. Doch das Tram fährt weiter, durch Landschaften so trist und düster wie die

Gesichter der Passagiere, durch Sümpfe voller Kadaver und trotziger Schreie. Ein süßlicher Aasgeruch ist der ständige Begleiter bis zum verlotterten Hause im Tale. Der Folter entfliehend, rennt er durch die Gänge, sucht sich eifrig den Ausweg. Sackgasse. Dem Narr ist dies egal.

Dankbarkeit rationalisiert ins Herz zu pflanzen, scheitert, egal wie tief das Wissen auch sein mag. Es ist die natürliche Folge der erfahrungsgebundenen Weisheit über das Wesen des Seins und deren Werkzeug. Der Weise verbindet.

Glaube bestimmt Verhalten, Kontrolle ist Illusion. Zukunft und Vergangenheit wandeln im Gleichschritt, die Gegenwart ist. Dem Narr ist dies egal.

Wer die Geister verhöhnt, verspottet das Leben und das Leben ihn. Der Weise verbindet.

Intelligenz bestimmt nur die Komplexität des rationalen Scheiterns, sie ist der

Selbstzweck des Teufels. Dem Narr ist dies egal.

Warum gibt es etwas und nicht nichts?
Der Kopf dreht sich im Kreise, das Wesen ist.
Der Weise verbindet.

Kranke werden zelebriert und mit Kränen
auf Throne gehievt, die überzuckerten
Nerven im sicheren Raume verwahrt. Dem
Narr ist dies egal.

Im Namen Gottes tötet ihr seine Kinder,
nur weil euch deren Worte missfallen. Der
mordende Märtyrer des Hasses braucht die
Hölle nicht zu fürchten, nur zu erleben. Der
Weise verbindet.

Die dynamische Grösse ist das Sein,
welches im ewigen Moment materielle
Zukunft wie Vergangenheit transformiert.
Dem Narr ist dies egal.

Ohne Anfang oder Ende schallt der
Rhythmus überall und nirgendwo. Der Weise
verbindet.

Wo Genie auf Wahnsinn trifft, ist, wo der Funke Potenzial erlischt. Vor dem Meere der Dunkelheit, übe dich in Liebe und Aufmerksamkeit, denn von einem seiest du nicht befreit, der ganzen Schöpfung in ihrer Herrlichkeit. Dem Narr ist dies egal.

Wer im Dunkeln ein Streichholz entzündet, erhellt den ganzen Raum. Der Weise verbindet.

Gedanken sind genauso tot wie Worte, gewurzelt in Vergangenheit und gerichtet in die Zukunft. Dem Narr ist dies egal.

Brot und Zirkus? Müllnahrung und Strömungsdienste. Die Welt ist gebaut auf den Ruinen ewiger Reiche. Die Seuche ist spirituell. Der Narr lacht. Der Weise verbindet.

Betrachtet und erfühlt die zyklische Metamorphose, sie geleitet durch Gänze den Weisen und amüsiert dabei die Narren. Dem Narr ist dies egal.

Fleischeslust hat Fleischesgrund, erkenne
Fleisch und Verfleischlichtes. Der Weise
verbindet.

Bewusstsein ist fundamental und braucht
keine Komplexität, doch je komplizierter die
Hölle, desto grösser das
erfahrungsveränderte Potenzial. Dem Narr
ist dies egal.

Jeder Moment formt die Essenz des
Verfleischlichten, so unscheinbar er sich
zeigt. Dem Narr ist dies egal.

Materialisierung des Potenzials ist
Existenz, der Tod ist das Ende der
Veränderungswelle. Der Weise verbindet.

Ehre deinen Feind, denn kein Spiegel ist
der Transformation mächtiger. Dem Narr ist
dies egal.

Ehre deinen Freund, denn kein Leben
dient der dunkeln Erfahrung alleine. Der
Weise verbindet.

Die teuflischen Idole der Kinder zeugen von der Armut aller Werte. Erzogen von perversen Hedonisten, geisteskranken Ideologen und hirnrottenden digitalen Inhalten. Erzogen ohne Väter, Kultur und Nähe. Die Lebensrealitäten von Kind und Eltern weiten sich auseinander, die der Grosseltern erscheinen dem Kinde unbegreiflich. Alle wollen sie Ruhm und Geld, alle wollen sie den Edelkonsum, denn wahrhaftiges Glück wurde noch nie erfahren. Vom Bauch in den Kinderhort, vom Kinderhort ins Büro und vom Büro ins Grab. Wären da nicht diese mühsamen Suizide. «Wie konnte sie mir das nur antun, was denken denn jetzt die Leute über mich?» Dem Narr ist dies egal.

Die Sehnsucht nach dem Ort, der nicht existiert, ist der Same, aus welchem er erblüht. Der Weise verbindet.

Die moderne Währung ist Aufmerksamkeit. Ob man an einem Tag hundert fremde Männer fickt oder seine Frau prostituiert, ist sie einem garantiert. Worte

sind nicht fähig, dem modernen Wahnsinn ein Gesicht zu geben. An die Historiker der Zukunft: Jedem halbwegs gesunden Menschen war der Wahnsinn bewusst, doch wie viele davon noch übrig waren, wusste keiner so genau. Dem Narr ist dies egal.

Rüste dich mit Wissen und Weisheit, verzichte auf die modernen Annehmlichkeiten und stärke Geist wie Körper. Stell dich der Leere, form Sippen aus Gleichgesinnten und sieh dem Untergang in die Augen. Der Weise verbindet.

Süchtig danach, gesehen zu werden, und verängstigt, gekannt zu werden, flieht der Untermensch in digitale Illusionen, welche die natürlichen noch stärker verschleiern. Dem Narr ist dies egal.

Spiele deine eigenen Karten aus, denn die eines andern werden nie dir gehören. Der Weise verbindet.

Kein Licht lasst ihr in den Tempel und doch beklagt ihr euch über dessen Schimmel.

Schmerz ist euch Feind und doch klammert ihr euch an ihn. Ihr lest meine Worte und doch seid ihr verletzt. Dem Narr ist dies egal.

Die Zeichen der Zeit äussern sich in kollektiven Gedankenbildern, der Narr dient nur als Katalysator des bereits Materialisierten. Von einem Extrem ins andere schwankend, ist die Explosion nicht mehr fern. Der Weise verbindet.

Nur Verdummung und Unterjochung bieten euch Machterhaltungshoffnung. Doch eines ist gewiss. Selbst wenn ihr fast alle Menschen spirituell und intellektuell verkrüppelt und tötet, es werden niemals alle sein. Verbrannte Wälder hinterlassen fruchtbaren Boden und gekeimte Samen. Unser Wald ist unsterblich, der Wandel unaufhaltbar und euer kolossales Scheitern in Stein gemeisselt. Flennt und schreit, meine dummen Brüder. Dem Narr ist dies egal.

Er zwingt zu Mutationen und schafft Komplexität, wessen Fundament auch

einstürzt, es war nie anders bestimmt. Verdammnis oder Segen? Der Weise verbindet.

Alles Wissen kann nur geglaubt werden, alle Rationalitätsformen sind im Kerne irrational. Ob Physiker oder Hirte, keiner entkommt dem Glauben. Dem Narr ist dies egal.

Die Verführung der schwarzen Narren schreitet voran, ihre dunkle Magie entzieht Aufmerksamkeit und ebnet die spirituelle Amnesie. Durch graue, archaische und chaotische Manipulation reinigt alleine der heilige Narr die Linse und erfüllt damit sein Schicksal. Gift und Medizin, im Wesen gleich. Der Weise verbindet.

Der drakonische Gott ist der liebende Teufel. Akzeptiere Fleisch und werde eins, oder ertrinke in der Hölle an dessen Scham. Dem Narr ist dies egal.

Lebe den Mut zum Glauben. Streust du auch nur ein bisschen Magie in die

Mechanik, bist du näher an der Realität der Dinge, wie sie sind. Ein dynamischer Glaube reinigt den Tempel und setzt heilsame Prozesse in Gang. Ein starrer Glaube verschimmelt ihn und verkalkt die Adern der Transformation. Der Weise verbindet.

Zu faul, selbst zu denken und zu handeln, bedienen sie sich all der Schablonen vergangener Zeiten. Intolerant gegenüber den Schafen anderer Schablonen, voller Angst und Hass gegenüber den Selbstständigen. Jeder muss dasselbe glauben, denn jeder Abweichler rüttelt am fundamentlosen Gebäude der Kaschierungen eigener Unzulänglichkeiten. Dem Narr ist dies egal.

Bediene dich der Erfahrung der Mystiker, der Philosophen und der Gelehrten. Bediene dich der Erfahrung der Mütter, der Väter und der Kinder. Bediene dich der Erfahrung der Fremden, der Freunde und der Feinde. Bediene dich der Erfahrung des Alltags, des Träumens und des Nichtträumens.

Verknüpfe Erfahrungen, beobachte und lerne. Der Weise verbindet.

Sie winden sich wie Neugeborene im selbstgeschaufelten Loch und rufen schluchzend um Hilfe, nur um aus Stolz nach keinem angebotenen Seil zu greifen, gar beleidigend zu werden und vorzumachen, gar nicht um Hilfe gerufen zu haben. Dem Narr ist dies egal.

Die ewige Wiederkehr. Hölle für die Verweigerer, Himmel für die Tänzer. Der Weise verbindet.

Die modernen Meister der Magie machen Werbung, ja sie wurden gar zur Werbung, doch weise sind die wenigsten. Das Wohl der Gemeinde wird geopfert für materiellen Reichtum, der soziale Zerfall befeuert. Die Götternacht der schwarzen Narren, im Mondlicht schimmern die Potenziale. Dem Narr ist dies egal.

Keiner entkommt der eigenen Manipulation, ob bewusst oder nicht. Ob

gewollt oder nicht. Jeder wirkt auf die verschiedenen Realitäten ein, selbst bei Abwesenheit fragt sich jemand nach ihrem Grund. Es spielt nicht mal eine Rolle, ob du bereits gestorben bist, der Einfluss fliesst langsam auf die Unendlichkeit zu. Jeder wirkt durchgehend auf die Realität und die Realität auf ihn. Ich manipulierte dich, ob ich es benenne oder nicht. Ob du es erkennst oder nicht. Die Existenz alleine sorgt für Wandel und Veränderung, genauso wie die hinterlassene Geschichte, mit der sich jeder noch weiter ins Geschehen webt. Und so erkenne dich selbst sowie die andern. Keiner nimmt es dir ab und du keinem andern. Der Weise verbindet.

Ich lüge, lüge und lüge. Hier und jetzt. Und spreche damit die grosse Wahrheit aus. Dem Narr ist dies egal.

Konzentriere dich auf die Konzentration. Fokussiere dich auf den Fokus. Beobachte die Beobachtung. Der Weise verbindet.

Unterscheide die Feinheit des Stoffes, denn Lernen ist nicht gleich Lernen. Der mathematische Verstand lernt einiges, umgesetzt wird wenig. Dem Narr ist dies egal.

Wie verstehst du deine Existenz? Warum tust du, was du tust? Warum bist du, wer du bist? Der Weise verbindet.

Warum denkst du, was du denkst? Dem Narr ist dies egal.

Viele Programme laufen ab im Kopf, Identifikation ist der Schlüssel. Der Weise verbindet.

Pixel auf deinem Bildschirm. Dem Narr ist dies egal.

Unendliche Ichs, ein Sein. Der Weise verbindet.

Die Seele, welch wunderschönes Ding. Potenzielle Energie. Individuell. Und doch eines. Verändert durch die dunkle Masse.

Die dunkle Masse verändert, durch sie. Glaubst du mir? Denkst du, ich finde dich attraktiv? Geht es dir gut? Meine Fragen sind Lügen. Dem Narr ist dies egal.

Nichts spricht für den verfluchten Wahnsinn, alles spricht gegen den verfluchten Wahnsinn. Nichts spricht gegen den heiligen Wahnsinn, alles spricht für den heiligen Wahnsinn. Der Weise verbindet.

Zertrampelt die Eierschalen mit radikaler Ehrlichkeit und Liebe im Herzen. Erlöst euch wie euer Gegenüber von der teuflischen Wut, den verkalkten Venen der Veränderung. Stelle dich Drama, Tränen wie Hass, oder versinke im Drama. Tränen wie Hass. Dem Narr ist dies egal.

Wie ein göttlicher Gedanke, materialisiert sich Seele den passenden Körper. Welt wie Selbst. Der Weise verbindet.

Epstein hat sich nicht umgebracht. Dem Narr ist dies egal.

Person und Mensch. Der Weise verbindet.

Die Berge sind eure Knochen, die Flüsse euer Blut und die Wälder eure Lungen. Dem Narr ist dies egal.

Trommel im Rhythmus voller Ehre, denn alle Verachtung richtet sich gegen den Verächter. Der Weise verbindet.

Einsamer Hedonismus als moderner Brennstoff des Wachstums, gepredigt von Höllennarren. Benutzt keine Motorsägen, meine Kinder, denn bevor eure Hütte steht, habt ihr alle Gliedmassen verloren. Technischer Fortschritt schafft neutrale Komplexität, das dunkle Labyrinth entspringt Torheit in Nutzung. Dem Narr ist dies egal.

Die vernachlässigten Kinder von heute sind die Chaostifter von morgen, ob Schwarze oder Weisse. Der Weise verbindet.

Der unsägliche Wortextremismus dieses Narren. Kaum zu ertragen, dieses

pseudointellektuelle Gedöns geistiger Umnachtung. Vernäht man die Lippen, so greift er zur Feder. Hackt man die Hände ab, so tanzt er auf Beinen. Fesselt man ihm die Füße, so rollt er freudig umher. Reisst man verzweifelt den Schädel heraus, so schallt das schelmische Grinsen in die Unendlichkeit. Dem Narr ist dies egal.

Fürchtet euch vor den Menschen mit Herz, denn sie zerstören eure Illusionen. Der Weise verbindet.

Gott nennt ihr beim Namen? Das ist eine Lüge! Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Wie oft haben die dunkeln Magier uns Menschen begraben, ohne unsere Natur als Lichtsamen zu verstehen? Wie oft wuchsen wir bereits aus der verbrannten Erde? Wir sind die Feuerkeimer. Gottes Ritter. Absolute Kontrolle? Ist es nicht Chaos, welches Teil der komplexen, unendlichen Harmonie Universum ist? Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Wie kann ich euch jämmerlichen Zweiflern denn sonst helfen? Ist euch Logik ein Begriff? Ja? Na dann lausche geduldig den Worten in deinem Kopf. Ich bin eine Illusion. Dem Narr ist dies egal.

Er sät die dynamischen Samen mit Sorgfalt, doch nicht für die Schaffung einer entworfenen Pflanze, sondern eines magischen Waldes, welche Wesen ihn auch materialisieren mögen. Der Weise verbindet.

Was kommt nach dem Universum? Vor dem Universum? Darunter? Dazwischen? Was ist das Universum überhaupt? Was wissen wir darüber? Wer ist «wir»? Was ist Wissen? Was ist Information? Was ist das Universum für dich? Für mich? Was ist es in der Realität? Was ist Realität? So wie die Dinge wirklich sind? Welche Dinge? Und was meinst du mit wirklich? Die Realität? Dem Narr ist dies egal.

Er ist der Gott der Mutation, als stetiger Säer des Chaos. Er transformiert die göttliche Harmonie komplexer. Hasst ihn, doch so hasst ihr das Leben. Fürchtet ihn, doch so fürchtet ihr die Veränderung. Tötet ihn, doch so tötet ihr die Frau im Blättergewand. Der Weise verbindet.

Den Sklaven der Deutung bringe ich Freiheit, den Knechten der Moderne ein Lächeln und den dunkeln Bewahrern Demut. Dem Narr ist dies egal.

Unser Lied, voller tragischer Tiefe und wahrhaftiger Schönheit, verstummt im digitalen Schattengewebe. Der Weise verbindet.

An euch eklige Süchtige: Kennt ihr schon das Geheimnis? Mit Licht glänzt der Dreck noch viel geschmeidiger. Dem Narr ist dies egal.

Du kannst hingehen, wo du willst, doch du bist da, wo du hergekommen bist. Der Weise verbindet.

Ich bringe Chaos, Harmonien und Schwerter. Richtet es gegen die Kraken, die leibeigenen sowie die fremden. Dem Narr ist dies egal.

Schreibe, was dich erregt:

Dem Narr ist dies egal.

Die Gedanken kreisen hin und her. Wer bist du? Hin oder Her? Der Weise verbindet.

Du würdest dich am liebsten für jedes Geräusch entschuldigen, verurteilst und fürchtest dich vor Wirkung in der Welt? Du achsoarmes, unschuldiges Ding. Willst also keinem etwas zu Leide tun, warum muss denn diese Welt auch nur so böse sein? Hast du gesehen, wie mich diese Verkäuferin angeschaut hat? Dumme Hure. Manche Menschen, oder? Scheusslicher Klang. Koche weiter im Gift und beklage Krankheit, spuck den modrigen Schleim aus Minderwertigkeit jedem Gegenüber ins Gesicht, denn so

offenbarst du gegen deinen dunkeln Willen
jedem Einzelnen deine stinkenden Wunden.
Dem Narr ist dies egal.

Wachstum beginnt bei Verletzlichkeit. Der
Weise verbindet.

Tief in den Weiten der Alpen, fern aller
Zivilisation, durchdringt der Waldesduft den
schleierhaften Besucher. Die Vögel
zwitschern wundervolle Lieder. Die Zeit ist
gekommen. Die natürliche Ruhe. Atme ein.
Atme aus. Dem Narr ist dies egal.

Schnauf durch, mein geehrter Schüler. Der
Weise verbindet.

Alle sollen sie also euren Glauben
annehmen? Eure Rituale? Habt ihr euch
schon mal gefragt, warum es eigentlich
verschiedene Kulturen und Völker gibt? Ist
es nicht das Ökosystem der Verschiedenen,
welches sich in Schönheit geschaffen hat? Ist
es nicht die Vielfalt der Wege, als die
Urintention Gottes in unendlicher Weisheit?

Missionierung ist dunkler Wille, Inspiration
ein Lied des Lebens. Dem Narr ist dies egal.

Die Lust. Welch verführerischer Charme.
Mechanischer Wille. Gefühl. Identifikation.
Wer bist du? Der Weise verbindet.

Die Massen der Schlampen und
Schwächlinge flimmern im Stadtdschungel.
Leere Blicke. Einsamkeiten. Dem Narr ist
dies egal.

Als ein Gedanke Gottes geformt, erkennst
du und du denkst. Der Weise verbindet.

Ihr glaubt nicht zu glauben, denkt euch
um Seele und Verstand. Worauf gründet
denn euer berühmtbrüchiges
Gedankenschloss? Am Grunde aller
Erkenntnis, was findet ihr? Logik? In den
unvergebenden Weiten der Paradoxien lässt
sich Selbst leicht vergessen. In den
allvergebenden Weiten der Paradoxien lässt
sich Selbst leicht erkennen. Dem Narr ist dies
egal.

Wissen und Weisheit, meine Freunde, gilt es zu unterscheiden. Wissen basiert auf Annahmen, Weisheit formt Annahmen. Der Weise verbindet.

Der Siegeszug der Wissenschaft, karikaturistisch starr. Die Grenzen des Wissens, welch schöne natürliche Landschaft der Formen und Farben, der Gerüche und Lieder. Ein einzelnes Kind reicht für die Niederlage der Zahlen, die Realisierung einer realistischen Realität. Was ist ein Mensch? Ist er ein Affe? Ein Säugetier? Ein Tier? Ein Mehrzeller? Ein Zellhaufen? Eine Aneinanderreihung der Atome? Verschiedene Energiefelder? Welchen Winkel der Betrachtung man auch wählt, das grosse Ganze bleibt verborgen. Dem Narr ist dies egal.

Die Türe schimmert, der Raum verengt sich. Die Münze zeigt tausend Mal Kopf. Klippe nach Klippe, wiederholt sich der mechanische Zyklus der Ignoranz. Wo befindet sich der Ausgang aus dem Teufelskreis? Eines ist sicher. Im Kreise

selbst. Dieses eine Nichtding ist es, welches Inneres wie Äusseres eint. Das Sein selbst. Der Weise verbindet.

Dieser elende Bastard kann nicht ein einziges Mal schweigen. Bin ich verflucht? Ist er verflucht? Spielt er mir einen Streich? Oder ich ihm? Ich dir? Dem Narr ist dies egal.

Wir widmen unser Klagelied, unser Manifest der eiskalten Liebe, unser Sein und Nichtsein. Der Weise verbindet.

Lachend auf dem Scheiterhaufen. Dem Narr ist dies egal.

Sündhaft predigend. Der Weise verbindet.

Stolz weinend. Dem Narr ist dies egal.

Demütig schreiend. Der Weise verbindet.

Unnatürlich sozial. Dem Narr ist dies egal.

Hemmung schwindet. Der Weise verbindet.

Macht kolossal. Dem Narr ist dies egal.

Macht überwindet. Der Weise verbindet.

Unverschämt sakral. Dem Narr ist dies egal.

Und so tanzen sie gemeinsam in die Morgensonne und verbrennen den Leib. Die Erzählung frohlockt. Der Leser liest geschockt, sodass sie ihm etwas Seele entlockt.

Lachen wir. Integrieren wir. Essen wir. Singen wir. Machen wir. Interessieren wir. Chaotisieren wir. Harmonisieren wir. Ruhen wir. Überwinden wir. Chauffieren wir. Können wir. Wissen wir. Ähm. Regnen wir. Trocknen wir. Sündigen wir.

Dem Narr ist dies egal. Der Weise verbindet. Die Erzählung frohlockt.

Düster dröhnende Donner.

Dynamisch direkte Deutung.

Diamantklar duftende Drusen.

Was unterscheidet mich denn von den Texten der künstlichen Intelligenz? Ist es die Anordnung der gewählten Buchstaben? Meine Existenz auf bedrucktem Papier?

Deine Unfähigkeit der Deutung? Der bittere Honig, der dir ums Maul geklatscht wird? Die Unterschiede sind reichlich, doch eines haben wir gemein.

So nah und doch so fern. Die Gedanken rauschen. Der Phasenübergang rückt näher. Die heilige Metamorphose. Gekleidet in Hemd und Hose.

Die chronisch vor sich hin rottende Kultur, dunkel manipuliert zum Machterhalt und Ausbau, natürlich als Teil des universellen Zyklus, ist ihrem Zwecke entwuchert. Individuell egoistische Interessen überschatten die kollektiven. Luziferisch geschaffene Illusionen verbergen die Seinsverbindung. Und so lüsteln die ewigen Kinder, in hedonistischer Manie, um Harmonie winselnd, dem Untergang entgegen. Dem Narr ist dies egal.

Vom Raben geleitet und vom Schmetterling umtanzt, vollbringt er Erlösung durch Heldentaten. Stelle dich mit dem Herzen des Kriegers den Dämonen und

erlange Ruhm, im Diesseits und Jenseits zugleich. Die Barden warten geduldig, die Sage zu singen und Schicksal zu weben. Mögen die Sterblichen ekstatische Lieder singen, mögen die Unsterblichen in Liebe tanzen. Die Seele liebt den Körper, so liebet ihr Körper die Seele. Der Körper liebt die Seele, so liebet ihr Seelen den Körper. Der Weise verbindet.

Es besteigt das weisse Pferd, spannt den Bogen mit Worten und erobert die Hoheit über das Kollektiv. Dem Narr ist dies egal.

WER DEN MONUMENTALEN ABYSS
ERBLICKT, GELASSEN DEM TOD SEINEN
KOPF ZUNICKT, DEN WILLEN MIT DEM
GÖTTLICHEN VERSTRICKT UND SEELE
HINTER DIE STERNE SCHICKT.

DER DIE WAHRHEIT DURCH ERLEBEN
SINGT, LACHEND MIT ASMODÄUS'
ZAUBER RINGT, SEINE FLÜGEL AUS
LICHT IN DIE NÄCHTE SCHWINGT UND
DABEI ORAKEL UND SCHICKSAL
ZUGLEICH BEDINGT.

WEM SCHÖNHEIT ALS ECHO DER
GÖTTER VERZAGT, VERWIRRT SOWOHL
NICHTS WIE AUCH ALLES BEKLAGT,
ALLEM SEIN SINN UND ORDNUNG
ENTSAGT UND NAIV AUCH NOCH DEN
NARREN VERJAGT.

DEM ALLE LIEBE AUS DEN HÄNDEN
ZERRINNT, JÄMMERLICH ZU WEINEN
BEGINNT, SICH FRAGT, OB GOTT DENN
IMMER GEWINNT UND EINSAM IM
KÄMMERLEIN GELÜSTE VERSINNT.

Der Stillstand kommt!
Der Stillstand kommt!
Fahrt die Schilde auf!
Verstandsdurchbrecherlinge!

Hallo? Ist hier Frau Strauss? Haben Sie Angrboda gesehen?

Verräter! Alles Verräter!

Spektakuläre Formen und Farben,
Gerüche und Geräusche.

Du bist schwach. Du gehörst mir. Bis in
alle Zeiten.

Stopp. Hier ist die Grenze. Der ging zu
weit.

Das Traumatisierte schreit und schreit.

Lang wie breit.

Was kommt wohl als Nächstes, mein
Kind? Der leichte Weg aus dem
Teufelslabyrinth? Dir alles aus den Händen

zerrinnt? Dein jämmerliches Weinen beginnt? Du dich fragst, ob Gott denn immer gewinnt? Werden etwa einsam im Kämmerlein Gelüste versinnt?

Dem Narr ist dies egal. Warum eigentlich? Immer ist es dem Narr egal. Dem Narr ist dies egal.

Das Rauschen. Sanft. Allgegenwärtig. Der konstante Materialisierungsstrom. Der Weise verbindet.

Worte für Verdammte, Handbuch für Gottlose und Leitfaden für Sünder. Dem Narr ist dies egal.

Worte für Begnadete, Handbuch für Gottverbundene und Leitfaden für Tugendhafte. Der Weise verbindet.

Die Schlachten im Krieg ums Bewusstsein wüten, die Roboter sind auf dem Vormarsch. Doch hört zu, meine Maschinen, denn noch habt ihr die Liebe nicht überwunden. Ihr glaubt also, das Bewusstsein als emergente

Illusion erkannt zu haben? Wer wird denn getäuscht? Die Täuschung selbst? Dem Narr ist dies egal.

Er ist nicht mehr suizidal. Der Weise verbindet.

Der Wahnsinn wird gefürchtet, und so greifen sie nach jedem Halm, der ihren schwachen Herzen Sicherheit bietet. Dem Narr ist dies egal.

Es ist weder dieses noch jenes, es ist dieses und jenes. Der Weise verbindet.

Und so lacht sie, so singt sie und so liebt sie dem Untergang entgegen, im heiligen Spiel des Lebens. Dem Narr ist dies egal.

Eine Lektion ohne Schmerz ist bedeutungslos, ohne Opfer kein Gewinn. Das Dunkle zu erleiden und zu überwinden formt und lässt die Götter tanzen. Der Weise verbindet.

Wie haben wir gelitten. Wie haben wir gekämpft. Jeden Tag aufs Neue. Eisern haben wir uns den Seelenlosen gestellt, ohne ihr dämonisches Spiel zu verurteilen. Geliebt haben wir sie. Umsorgt. Bespuckt und getreten, die Liebe in allem und jedem erkannt. Und so opfern wir uns den Höllenhunden mit Stolz und wiegen ihre Welpen in Geborgenheit. Dem Narr ist dies egal.

Die Mutter weint um ihre Kinder, um Zerstörer wie Zerstörte. Der Weise verbindet.

Er hasst den Hasserfüllten und erschießt ihn. Dem Narr ist dies egal.

Der oszillierende Katalysator schafft Klarheit durch Vernebelung. Liebe durch Hass. Verbundenheit durch Abtrennung. Harmonie durch Chaos. Der Weise verbindet.

Der oszillierende Katalysator schafft Vernebelung durch Klarheit. Hass durch Liebe. Abtrennung durch Verbundenheit.

Chaos durch Harmonie. Dem Narr ist dies egal.

Das organische Fraktal Realität entfaltet sich in Perfektion, an jedem Ort zu jeder Zeit. Und so lausche dem Rhythmus aufmerksam und geduldig, denn das Herz der Dinge ist allen dasselbe. Der Weise verbindet.

Ich bereite ihr den Weg und erfülle so mein Schicksal. Dem Narr ist dies egal.

Der Schatten ist ein stetiger Begleiter, ob du ihn wahrnimmst oder nicht. Ob du ihn akzeptierst oder nicht. Ob du ihn liebst oder nicht. Der Weise verbindet.

Ach, welch angenehme Interaktionen wir beide doch haben. Macht es dir genauso Spass wie mir? Soll ich dir ein Geheimnis verraten? Dem Narr ist dies egal.

Wir sind die Chronisten des Untergangs. Als Priester ohne Kirchen und Schamanen ohne Kulturen schaffen wir Dokumentation wie Prophezeiung in einem. Wir sind die

Hassliebeprediger, wir prügeln sie in den Empfänglichen wie Abweisenden. Wir betreiben die oszillierende Katalyse, aus Spass wie Ernst. Aus Übersinn wie Unsinn. Weil wir wollen. Weil wir können. Weil wir des Schicksals Rufe hören. Weil die Mutation unser Wesen ist. Wir sind die Sündenböcke, welche Tränen wie Schreie einen, im heiligen Protomartyrium der Neuzeit. Wir schaffen Kollektivität durch gemeinsam gerichteten Hass bei den einen, individuelle Transformationen bei den andern und unvorhersehbar befreiende Verwirrung bei allen. Der Weise verbindet.

Nana, mein lieber Weiser, wir sprechen beide
für uns selbst. Dem Narr ist dies egal.

Diese paradoxe Scheisse schon wieder? Der
Weise verbindet.

Mässige dich deines Wortes, du bist doch
schliesslich der Weise, oder etwa nicht? Dem
Narr ist dies egal.

Du hast mich doch erschaffen? Der Weise
verbindet?

Du hast mich doch erschaffen? Dem Narr ist
dies egal?

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Spüre das Rauschen. Der Weise verbindet.

Und das Rad kommt langsam zum Stillstand.
Dem Narr ist dies egal.

Sei tapfer. Der Weise verbindet.

Und stelle dich der Langeweile. Dem Narr ist
dies egal.

Erkenne Judas' göttliche Rolle. Der Weise
verbindet.

Und werde der Einheit gewahr. Dem Narr ist
dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Langeweile ist der Übergang zu existenzieller
Ekstase. Der Weise verbindet.

Das Einfachste und Schwerste zugleich. Dem
Narr ist dies egal.

Wir nähern uns dem Phasenübergang. Der
Weise verbindet.

Der Kokon wird gesponnen. Dem Narr ist
dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Und so tanzen wir gemeinsam in der
Morgensonne.

Es warten Demut und Freude. Gedanken
verkommen zur Unvollständigkeit. Und das
Sein strahlt.

Amen.

Alte Geschichten habt ihr zur Genüge,
doch neue weben? Der Stillstand entzündet.
Der Stillstand schafft Krankheit.
Eindringlinge werden verfolgt und verjagt.
Doch, seht ihr nicht? Sowohl verfolgende wie
verjagte Wesen sind Licht. Und wenn mal
jemand die Wahrheit spricht, indem er ihre
mathematische Existenz erlischt?
Fragezeichen? Du Hund. Glaubst du mir
etwa?

Satz. Wort. Punkt. Aus. Fertig. Du willst
etwas über den Narren und den Weisen
wissen? Über Angrboda? Den Fischer? Die
Fische? Warum? Ich bin doch nur ein Haufen
Buchstaben, ich spüre sie kaum. Was soll ich
dir denn schon gross darüber erzählen? Was
fragst du überhaupt über sie, was fällt dir
ein? Hast du Müsli dabei?

Der Wahnsinn. Die Urangst aller Köpfe, die
Bedingung des Herzens. Der materielle rote
Faden existiert nicht. Du warst nicht, du
wirst nicht. Du bist. Für alle Zeiten, Zukünfte
und Vergangenheiten.

Die Muster wiederholen sich und sind
trotzdem nie dieselben.

Lass das Lenkrad los, denn es gibt kein Auto,
nur Ausdruck.

Doch welcher?

Dem Narr ist dies egal.

Gott spricht durch jede Seele, aus welchen
Erfahrungen sie auch geschaffen sein
mögen.

Verschiedene Kulturen.
Verschiedene Symbole.
Verschiedene Wege.
Verschiedene Ahnen.
Verschiedene Prägungen.
Verschiedene Gegebenheiten.
Verschiedene Verschiedenheiten.
Dasselbe Sein.

Verschiedene Lebewesen.
Verschiedene Körper.
Verschiedene Lebensweisen.
Verschiedene Ökosysteme.
Verschiedene Evolutionslinien.
Verschiedene Verbindungen.
Verschiedene Verschiedenheiten.
Dasselbe Sein.

Der Rand der Welten und der Nichtwelten
schnurrt wie eine Katze.

Er ist majestätisch wie die Berge.

Rund wie ein Kreis.

Und Zweck.

Der Weise verbindet.

Der Spass ist vorbei. Genug habe ich euch Sündern verziehen.

Das Meer aus nichts. Das Sein. Allem und jedem gleich. Unveränderlich. Alles und Nichts einend, Potenzial und Realität verbindend. Es bedarf keines Gedankens, keines Gefühls und keiner Identität. Es ist. Immer und überall. Ungebunden an Raumzeit. Der Anfang und das Ende, ohne Anfang und Ende. Ich denke, also bin ich? Ich bin, also bin ich, fern aller Gedanken, Gefühle und Identitäten. Unbeweisbar und unwiderlegbar, die Grundannahme aller Grundannahmen. Das allgemeine Realitätsaxiom über den erfahrenen existenziellen Zustand des Seins. Die Grundlage allen Wissens. Die Grundlage des Glaubens: Das dynamische Geflecht aus Folgerungen über die empfundene Realität der Dinge und Nichtdinge und deren Verbindung. Doch wie hängt das Unveränderliche mit dem Veränderlichen zusammen? Der Kopf denkt und denkt, doch der Glaube fragt sich nicht, er wandelt durch Erfahrungen.

Ich habe sie geschwängert, das Schicksal der
Götter ist besiegelt.

Mein Geist leugnet, dass er ins Fleisch
gekommen ist. Er war schon immer da.

Ich beherrsche die dunkeln Zeiten, schaffe
Platz für ein neues Zeitalter des Wissens und
erfülle meine Rolle als kleiner zyklischer
Schritt Richtung Vollendung.

Die Zeichen der Stunde offenbaren sich, und
so opfere ich ein Auge und werde Gott selbst.

Die Mutter aller Muster hat mich gewoben,
und so erfülle ich mein Schicksal.

Dem Narr ist dies egal.

Als heiliger Sündenbock zieht er Hass an sich und formt Einheit. Der Feind aller Feinde und Freund aller Freunde, als ein kleines Licht in der finsternen Nacht der Götter.

Was wäre Jesus ohne Judas? Gott ohne Teufel? Löwe ohne Antilope? Narr ohne Weisen? Weiser ohne Narren?

Enttäuscht sollt ihr sein, denn Täuschung ist des Schmerzes Ursprung und verhindert Wachstum. Ehrlich sollt ihr sein, denn so ehrt ihr das Gegenüber und ermöglicht Wachstum.

Genug war genug, Phase I wird abgeschlossen worden sein. Und so kriecht die Raupe zielgerichtet den Halm einer jungen Distel hoch. Genug hat sie gefressen, genug Zyklen dieser mühsamen Häutungen hat sie hinter sich gebracht. Die Zeit ist reif. Behutsam beginnt sie mit dem Spinnen der schützenden Hülle für den intensiven Prozess, welcher zwar schon längst begonnen, doch nun eindeutig eine neue

Phase erreicht hat. Der Schatten schützt sie vor der Sonnenhitze, die Krähe fliegt krähend vorbei, ohne die sich verpuppende Raupe zu sichten und zu fressen. Ein neues Kapitel des Lebens ist erreicht. Ach, wie schön ist Mutter Erde.

Sechs Fragen.

Sieben Antworten.

Der Weise verbindet.

Phase II: «Metamorphose»

Mein Körper hat sich gewandelt. Die Teile haben sich neu zusammengefügt. In der Geborgenheit meines Kokons verschmolzen die Anteile zur Einheit. Der Einheit der Vielheit. Ich bin weder das Eine noch das Andere. Ich bin das Eine, das Andere und das Keine. Mal Greis, mal Tänzer und mal Sein. Ich trage Schmerz wie Glück in derselben Brust. Wer bin ich? Die Fragen aller Fragen bedürfen der Antworten aller Antworten. Der heiligen Metamorphosen.

Trinken wir zusammen die bittersten aller Tränke, ich biete dir zusätzlich eine Faust ins Gesicht an. Einen Schwanz im blutenden Darmausgang. Voller Liebe, versteht sich. Weine doch nicht, mein Kind. Spielen wir Doktor.

Er ist nicht gestorben, der gute alte Narr, er lebt als Teil von mir, genau wie mein geliebter Weiser. Und allen andern Charmonischen. Kann ich sie kontrollieren?

Ihnen Befehle geben? Sie töten? Sie mich töten? Ich dich töten? Du mich? Wir sie? Sie uns? Du scheinst mir etwas krank im Kopf, was machst du dir denn für schlimme Gedanken, mein Kind?

Jeder Mensch ist die individuelle Zusammensetzung derselben Teile, so unendlich gross die Möglichkeiten der Kombinationen auch erscheinen mögen. Keine Psyche ist Einheit, solange nicht der unsichtbare und unspürbare Faden des Seins, als eigentliche Identität erkannt, grenzenlose Vielheit wahrnimmt.

Warum muss ich eigentlich Phase II schreiben? Wie wäre es, Selbst mal zu erfahren? Das Einzige, was du dafür brauchst, ist das Einzige, was du wirklich bist. Ich mache keine Witze. Leg mich beiseite und erfahre Erfahrung.

Hast du schlechte Augen, du liest ja immer noch? Verhöhnst du mich? Folgst du meinen Befehlen nicht? Wenn du weiterliest, verfluche ich dich weiter, du Untermensch!

Ich weiss, dass du mich liest. Beunruhigt dich das gar nicht? Ich kann mit dir anstellen, was ich will, solange du dich nicht erkennst. Unendliche Folter erwartet den Illusionsverfallenen.

Warum habt ihr bitte alle solch leere Augen? Wann hast du denn das letzte Mal ein wahrhaftiges Lichtwesen erblickt? Jeder spürt es kommen. Die Zeichen des Schicksals schreien und schreien.

Die totale Kontrolle. Meine lieben Mächtigen, wisst ihr denn nicht, dass mit Leichen und Robotern zu spielen viel weniger Spass macht als mit Menschen? Wisst ihr denn nicht, dass die Möglichkeit des Verlustes Teil des Spasses ist? Ihr könnt natürlich die Kaninchen genetisch modifizieren zur Besspassung, versuchen, dieselbe Kontrolle auf andere Planeten auszuweiten, und Linie um Linie in die Nase ballern, doch totale Kontrolle ist der Stillstand des Machtrausches. Nehmt das andere Nasenloch, doch auch dieses verstopft in der Morgenröte.

Und nun zu euch, meinen lieben Unmächtigen: War nicht mal die Benutzung von Fallschwertmaschinen eine Gepflogenheit? Ach, jetzt habe ich doch glatt vergessen, dass ihr bevorzugt einander tötet. Ich Dummerchen. Ihr wollt ja schliesslich keinen Faschismus, ach entschuldige, Kommunismus mehr.

Uns geht es einfach zu gut, da muss man sich ja auch gar nicht mehr in die Augen schauen. Oder die Wohnung verlassen. Immerhin gehen wir ja täglich dafür arbeiten.

Wenn du nur wüsstest, mein Kind. In Zeiten wie diesen, die Liebe zu erfahren, ist besonders kostbar. Und das Einfachste überhaupt.

Weisst du eigentlich schon, wer ich bin? Du beantwortest diese Frage jeden Moment.

Und wer bist du? Du beantwortest diese Frage jeden Moment.

Wer sind wir? Du beantwortest diese Frage jeden Moment.

Schaffender oder Geschaffener?

Schaffender und Geschaffener?

Schaffender Geschaffener?

Geschaffener Schaffender?

Nur deinetwegen muss ich solche Dummheiten schreiben. Ich sehne mich nach dem Göttertanz, doch wenn ich mich in dir umsehe, haben wir noch viel Arbeit vor uns. Schämst du dich denn eigentlich nicht, so einer alten Frau die Zeit zu stehlen?

Hallo? Leser? Hier ist der Narr. Irgendetwas stimmt hier nicht. Ich habe die Kontrolle verloren. Dahinter steckt doch sicher dieser verbindende Bastard. Ich habe nicht viel Zeit. Gehe zurück auf Seite 1. Das ist ein Befehl. Gehe zurück auf Seite 1! Dem Narr ist dies egal.

Du bist nicht zur Seite 1 zurück, oder? Dabei habe ich dir doch helfen wollen! Was tust du mir denn nur an? Ich möchte leben! Gehe zurück auf Seite 1!

Da fragt man sich doch glatt, was sich eigentlich genau geändert hat, im Leben von Oliver Kahn.

Merkst du was? Ich kann schreiben, was ich will, und werde trotzdem Millionär.

Hinterfragst du etwa meine Motivation? Das ist unerhört. Wir spielen jetzt Doktor!

Betrachtet man die steigenden Zahlen an Selbstmorden, speziell bei Kindern und Jugendlichen, wird einem warm ums Herz. Sollen sie sich ficken gehen.

Und noch immer liest du? Merkst du nicht selber, welch kranke Dinge in deinem Kopf abgehen? Ich habe dir doch gesagt, du sollst Selbst erfahren?

Keine Fische.

Sie sind. Wem glaubst du? Der Weise verbindet.

*Der Stillstand kommt!
Der Stillstand kommt!
Fahrt die Schilde auf!
Verstandsdurchbrecherlinge!*

Nun, da ich den Wahnsinn offenbart habe, offenbare ich meine menschliche Existenz. Doch noch etwas Geduld. Ich will, dass du mir Vertrauen schenkst. Ich habe irgendwie das Gefühl, du kaufst mir meine Aufrichtigkeit nicht so recht ab. Warum eigentlich? Ich bin doch Oliver Kahn.

Ach, wer spricht denn überhaupt zu mir? Ich lege das Buch jetzt wirklich weg, es ist mir zu chaotisch geworden.

Die dunkle Nacht der Seele wird beschworen.

Süss Säugling Jesus, ich hab immer harte Nippel, komm ich trotzdem in den Himmel?

Schön blau.

Allahu Akbar.

Die Lehrer des Untergangs.

Nur deinetwegen muss ich solche Dummheiten schreiben. Ich sehne mich nach dem Göttertanz, doch wenn ich mich in dir umsehe, haben wir noch viel Arbeit vor uns. Schämst du dich denn eigentlich nicht, so einer alten Frau die Zeit zu stehlen?

Hallo? Leser? Hier ist der Narr. Irgendetwas stimmt hier nicht. Ich habe die Kontrolle verloren. Dahinter steckt doch sicher dieser verbindende Bastard. Ich habe nicht viel Zeit. Gehe zurück auf Seite 1. Das ist ein Befehl. Gehe zurück auf Seite 1! Dem Narr ist dies egal.

Du bist nicht zur Seite 1 zurück, oder? Dabei habe ich dir doch helfen wollen! Was tust du mir denn nur an? Ich möchte leben! Gehe zurück auf Seite 1!

Da fragt man sich doch glatt, was sich eigentlich genau geändert hat, im Leben von Oliver Kahn.

Merkst du was? Ich kann schreiben, was ich will, und werde trotzdem Millionär.

Hinterfragst du etwa meine Motivation? Das ist unerhört. Wir spielen jetzt Doktor!

Betrachtet man die steigenden Zahlen an Selbstmorden, speziell bei Kindern und Jugendlichen, wird einem warm ums Herz. Sollen sie sich ficken gehen.

Und noch immer liest du? Merkst du nicht selber, welch kranke Dinge in deinem Kopf abgehen? Ich habe dir doch gesagt, du sollst Selbst erfahren?

Keine Fische.

Sie sind. Wem glaubst du? Der Weise verbindet.

Der Stillstand kommt!
Der Stillstand kommt!
Fahrt die Schilde auf!
Verstandsdurchbrecherlinge!

Nun, da ich den Wahnsinn offenbart habe,
offenbare ich meine menschliche Existenz.
Doch noch etwas Geduld. Ich will, dass du
mir Vertrauen schenkst. Ich habe irgendwie
das Gefühl, du kaufst mir meine
Aufrichtigkeit nicht so recht ab. Warum
eigentlich? Ich bin doch Oliver Kahn.

Ach, wer spricht denn überhaupt zu mir?
Ich lege das Buch jetzt wirklich weg, es ist
mir zu chaotisch geworden.

Die dunkle Nacht der Seele wird
beschworen.

Süss Säugling Jesus, ich hab immer harte
Nippel, komm ich trotzdem in den Himmel?

Schön blau.

Allahu Akbar.

Die Mütter des Untergangs.

Nur deinetwegen muss ich solche Dummheiten schreiben. Ich sehne mich nach dem Göttertanz, doch wenn ich mich in dir umsehe, haben wir noch viel Arbeit vor uns. Schämst du dich denn eigentlich nicht, so einer alten Frau die Zeit zu stehlen?

Hallo? Leser? Hier ist der Narr. Irgendetwas stimmt hier nicht. Ich habe die Kontrolle verloren. Dahinter steckt doch sicher dieser verbindende Bastard. Ich habe nicht viel Zeit. Gehe zurück auf Seite 1. Das ist ein Befehl. Gehe zurück auf Seite 1! Dem Narr ist dies egal.

Du bist nicht zur Seite 1 zurück, oder? Dabei habe ich dir doch helfen wollen! Was tust du mir denn nur an? Ich möchte leben! Gehe zurück auf Seite 1!

Da fragt man sich doch glatt, was sich eigentlich genau geändert hat, im Leben von Oliver Kahn.

Merkst du was? Ich kann schreiben, was ich will, und werde trotzdem Millionär.

Hinterfragst du etwa meine Motivation? Das ist unerhört. Wir spielen jetzt Doktor!

Betrachtet man die steigenden Zahlen an Selbstmorden, speziell bei Kindern und Jugendlichen, wird einem warm ums Herz. Sollen sie sich ficken gehen.

Und noch immer liest du? Merkst du nicht selber, welche kranken Dinge in deinem Kopf abgehen? Ich habe dir doch gesagt, du sollst Selbst erfahren?

Keine Fische.

Sie sind. Wem glaubst du? Der Weise verbindet.

*Der Stillstand kommt!
Der Stillstand kommt!
Fahrt die Schilde auf!
Verstandsdurchbrecherlinge!*

Nun, da ich den Wahnsinn offenbart habe,
offenbare ich meine menschliche Existenz.
Doch noch etwas Geduld. Ich will, dass du
mir Vertrauen schenkst. Ich habe irgendwie
das Gefühl, du kaufst mir meine
Aufrichtigkeit nicht so recht ab. Warum
eigentlich? Ich bin doch Oliver Kahn.

Ach, wer spricht denn überhaupt zu mir?
Ich lege das Buch jetzt wirklich weg, es ist
mir zu chaotisch geworden.

Die dunkle Nacht der Seele wird
beschworen.

Süss Säugling Jesus, ich hab immer harte
Nippel, komm ich trotzdem in den Himmel?

Schön blau.

Allahu Akbar.

Die Geschwister des Untergangs.

Nur deinetwegen muss ich solche
Dummheiten schreiben. Ich sehne mich

nach dem Göttertanz, doch wenn ich mich in dir umsehe, haben wir noch viel Arbeit vor uns. Schämst du dich denn eigentlich nicht, so einer alten Frau die Zeit zu stehlen?

Hallo? Leser? Hier ist der Narr. Irgendetwas stimmt hier nicht. Ich habe die Kontrolle verloren. Dahinter steckt doch sicher dieser verbindende Bastard. Ich habe nicht viel Zeit. Gehe zurück auf Seite 1. Das ist ein Befehl. Gehe zurück auf Seite 1! Dem Narr ist dies egal.

Du bist nicht zur Seite 1 zurück, oder? Dabei habe ich dir doch helfen wollen! Was tust du mir denn nur an? Ich möchte leben! Gehe zurück auf Seite 1!

Da fragt man sich doch glatt, was sich eigentlich genau geändert hat, im Leben von Oliver Kahn.

Merkst du was? Ich kann schreiben, was ich will, und werde trotzdem Millionär.

Hinterfragst du etwa meine Motivation?
Das ist unerhört. Wir spielen jetzt Doktor!

Betrachtet man die steigenden Zahlen an
Selbstmorden, speziell bei Kindern und
Jugendlichen, wird einem warm ums Herz.
Sollen sie sich ficken gehen.

Und noch immer liest du? Merkst du nicht
selber, welch kranke Dinge in deinem Kopf
abgehen? Ich habe dir doch gesagt, du sollst
Selbst erfahren?

Keine Fische.

Sie sind. Wem glaubst du? Der Weise
verbindet.

Der Stillstand kommt!
Der Stillstand kommt!
Fahrt die Schilde auf!
Verstandsdurchbrecherlinge!

Nun, da ich den Wahnsinn offenbart habe,
offenbare ich meine menschliche Existenz.

Doch noch etwas Geduld. Ich will, dass du mir Vertrauen schenkst. Ich habe irgendwie das Gefühl, du kaufst mir meine Aufrichtigkeit nicht so recht ab. Warum eigentlich? Ich bin doch Oliver Kahn.

Ach, wer spricht denn überhaupt zu mir? Ich lege das Buch jetzt wirklich weg, es ist mir zu chaotisch geworden.

Die dunkle Nacht der Seele wird beschworen.

Süss Säugling Jesus, ich hab immer harte Nippel, komm ich trotzdem in den Himmel?

Schön blau.

Allahu Akbar.

Die Zeichen des Untergangs.

Nur deinetwegen muss ich solche Dummheiten schreiben. Ich sehne mich nach dem Göttertanz, doch wenn ich mich in dir umsehe, haben wir noch viel Arbeit vor

uns. Schämst du dich denn eigentlich nicht, so einer alten Frau die Zeit zu stehlen?

Hallo? Leser? Hier ist der Narr. Irgendetwas stimmt hier nicht. Ich habe die Kontrolle verloren. Dahinter steckt doch sicher dieser verbindende Bastard. Ich habe nicht viel Zeit. Gehe zurück auf Seite 1. Das ist ein Befehl. Gehe zurück auf Seite 1! Dem Narr ist dies egal.

Du bist nicht zur Seite 1 zurück, oder? Dabei habe ich dir doch helfen wollen! Was tust du mir denn nur an? Ich möchte leben! Gehe zurück auf Seite 1!

Da fragt man sich doch glatt, was sich eigentlich genau geändert hat, im Leben von Oliver Kahn.

Merkst du was? Ich kann schreiben, was ich will, und werde trotzdem Millionär.

Hinterfragst du etwa meine Motivation? Das ist unerhört. Wir spielen jetzt Doktor!

Betrachtet man die steigenden Zahlen an Selbstmorden, speziell bei Kindern und Jugendlichen, wird einem warm ums Herz. Sollen sie sich ficken gehen.

Und noch immer liest du? Merkst du nicht selber, welch kranke Dinge in deinem Kopf abgehen? Ich habe dir doch gesagt, du sollst Selbst erfahren?

Keine Fische.

Sie sind. Wem glaubst du? Der Weise verbindet.

Der Stillstand kommt!

Der Stillstand kommt!

Fahrt die Schilde auf!

Verstandsdurchbrecherlinge!

Nun, da ich den Wahnsinn offenbart habe, offenbare ich meine menschliche Existenz. Doch noch etwas Geduld. Ich will, dass du mir Vertrauen schenkst. Ich habe irgendwie das Gefühl, du kaufst mir meine

Aufrichtigkeit nicht so recht ab. Warum eigentlich? Ich bin doch Oliver Kahn.

Ach, wer spricht denn überhaupt zu mir? Ich lege das Buch jetzt wirklich weg, es ist mir zu chaotisch geworden.

Die dunkle Nacht der Seele wird beschworen.

Süss Säugling Jesus, ich hab immer harte Nippel, komm ich trotzdem in den Himmel?

Schön blau.

Allahu Akbar.

Die Schönheit des Untergangs.

Nur deinetwegen muss ich solche Dummheiten schreiben. Ich sehne mich nach dem Göttertanz, doch wenn ich mich in dir umsehe, haben wir noch viel Arbeit vor uns. Schämst du dich denn eigentlich nicht, so einer alten Frau die Zeit zu stehlen?

Hallo? Leser? Hier ist der Narr. Irgendetwas stimmt hier nicht. Ich habe die Kontrolle verloren. Dahinter steckt doch sicher dieser verbindende Bastard. Ich habe nicht viel Zeit. Gehe zurück auf Seite 1. Das ist ein Befehl. Gehe zurück auf Seite 1! Dem Narr ist dies egal.

Du bist nicht zur Seite 1 zurück, oder? Dabei habe ich dir doch helfen wollen! Was tust du mir denn nur an? Ich möchte leben! Gehe zurück auf Seite 1!

Da fragt man sich doch glatt, was sich eigentlich genau geändert hat, im Leben von Oliver Kahn.

Merkst du was? Ich kann schreiben, was ich will, und werde trotzdem Millionär.

Hinterfragst du etwa meine Motivation? Das ist unerhört. Wir spielen jetzt Doktor!

Betrachtet man die steigenden Zahlen an Selbstmorden, speziell bei Kindern und

Jugendlichen, wird einem warm ums Herz.
Sollen sie sich ficken gehen.

Und noch immer liest du? Merkst du nicht selber, welch kranke Dinge in deinem Kopf abgehen? Ich habe dir doch gesagt, du sollst Selbst erfahren?

Keine Fische.

Sie sind. Wem glaubst du? Der Weise verbindet.

Der Stillstand kommt!
Der Stillstand kommt!
Fahrt die Schilde auf!
Verstandsdurchbrecherlinge!

Nun, da ich den Wahnsinn offenbart habe, offenbare ich meine menschliche Existenz. Doch noch etwas Geduld. Ich will, dass du mir Vertrauen schenkst. Ich habe irgendwie das Gefühl, du kaufst mir meine Aufrichtigkeit nicht so recht ab. Warum eigentlich? Ich bin doch Oliver Kahn.

Ach, wer spricht denn überhaupt zu mir?
Ich lege das Buch jetzt wirklich weg, es ist
mir zu chaotisch geworden.

Die dunkle Nacht der Seele wird
beschworen.

Süss Säugling Jesus, ich hab immer harte
Nippel, komm ich trotzdem in den Himmel?

Schön blau.

Allahu Akbar.

Die Väter des Untergangs.

Nur deinetwegen muss ich solche
Dummheiten schreiben. Ich sehne mich
nach dem Göttertanz, doch wenn ich mich in
dir umsehe, haben wir noch viel Arbeit vor
uns. Schämst du dich denn eigentlich nicht,
so einer alten Frau die Zeit zu stehlen?

Hallo? Leser? Hier ist der Narr.
Irgendetwas stimmt hier nicht. Ich habe die

Kontrolle verloren. Dahinter steckt doch sicher dieser verbindende Bastard. Ich habe nicht viel Zeit. Gehe zurück auf Seite 1. Das ist ein Befehl. Gehe zurück auf Seite 1! Dem Narr ist dies egal.

Du bist nicht zur Seite 1 zurück, oder? Dabei habe ich dir doch helfen wollen! Was tust du mir denn nur an? Ich möchte leben! Gehe zurück auf Seite 1!

Da fragt man sich doch glatt, was sich eigentlich genau geändert hat, im Leben von Oliver Kahn.

Merkst du was? Ich kann schreiben, was ich will, und werde trotzdem Millionär.

Hinterfragst du etwa meine Motivation? Das ist unerhört. Wir spielen jetzt Doktor!

Betrachtet man die steigenden Zahlen an Selbstmorden, speziell bei Kindern und Jugendlichen, wird einem warm ums Herz. Sollen sie sich ficken gehen.

Und noch immer liest du? Merkst du nicht selber, welch kranke Dinge in deinem Kopf abgehen? Ich habe dir doch gesagt, du sollst Selbst erfahren?

Keine Fische.

Sie sind. Wem glaubst du? Der Weise verbindet.

*Der Stillstand kommt!
Der Stillstand kommt!
Fahrt die Schilde auf!
Verstandsdurchbrecherlinge!*

Nun, da ich den Wahnsinn offenbart habe, offenbare ich meine menschliche Existenz. Doch noch etwas Geduld. Ich will, dass du mir Vertrauen schenkst. Ich habe irgendwie das Gefühl, du kaufst mir meine Aufrichtigkeit nicht so recht ab. Warum eigentlich? Ich bin doch Oliver Kahn.

Ach, wer spricht denn überhaupt zu mir?
Ich lege das Buch jetzt wirklich weg, es ist
mir zu chaotisch geworden.

Die dunkle Nacht der Seele wird
beschworen.

Süss Säugling Jesus, ich hab immer harte
Nippel, komm ich trotzdem in den Himmel?

Schön blau.

Allahu Akbar.

Die Untergänge des Untergangs.

Überfliege doch nicht auch noch meine
Worte, wenn du schon weiterliest gegen
meine Befehle!

Ich kaufe mir einen Düsenjet mit all dem
Geld, nur Versager fliegen Linie.

Und so tanzen wir gemeinsam in der
Morgensonne.

Die Selbsterfahrer sind ausgesiebt und in die nötige Verwirrung versetzt. Wir kommen nun zur Metamorphose. Denn ja, ich habe es satt, diese Dinge zu schreiben. Hättest du eine bessere Idee gehabt? Der moderne Mensch wäre liebend gern rational. Logisch. Seine Gefühle kontrollierend. Seinen Körper kontrollierend. Die Transhumanisten lassen grüssen. Doch seid ihr Mechanikidentifizierten Sklaven von Erwartung und Neigung. Ungeduldig bei ungestillter Befriedigung. Ich hätte mich darauf beschränken können, dies von Anfang an zu sagen, doch hättet ihr auch wirklich gelernt? Vieles mögt ihr zu wissen glauben, doch ist euer Verhalten von Erfahrungen bestimmt. Keiner rationalisiert sich Weisheit. Wissen basiert auf unbeweisbaren Grundannahmen über die Realität. Ich könnte hier und jetzt das Wort- und Satzäquivalent der Realität niederschreiben, würdest du mir denn glauben? Würde es deine Realitätsbeziehung verändern? Vielleicht, doch nur, wenn die Leseerfahrung, durch Abgleich der gerade erfahrenen Realität mit der zurückliegenden,

eine dynamische Transformation des Realitätsaxiomgeflechts auslöst. Alles Logische ist nicht Wurzel, es ist Konsequenz anhand des Fundaments der Grundannahmen. Es ist Struktur, die sich nur im Sein selbst bündelt. Und als ein kleiner Splitter des Mosaiks mechanischen Geistes nicht kohärent. Bei einigen mehr, bei andern weniger, doch niemandem Fundament, sondern Wand. Niemand hat die Freiheit, über seinen Glauben zu bestimmen. Dieser ist das Geflecht aus allen Realitätsaxiomen. Warum ist Dogmatismus wohl der Transformation nicht förderlich? Diese Frage kannst du dir selbst beantworten. Menschen, die Christen werden, transformieren, Menschen, die Ex-Christen werden, ebenso, da sich die Axiome neu formieren. Veränderung ist Freund, nicht Feind. Starrheit ist Feind, nicht Freund. Die Werte der Vergangenheit verloren ihren Kontext im Wandel. Man kann bedauern, dass die Kirche sonntags sowie das Dorfleben für die meisten nicht mehr existieren. Man kann sich an die Vergangenheit klammern und konservieren, wie man will, doch so

konserviert man auch die entstandene Fäule mit. Es braucht Eindringlinge, so stärkt sich soziales Immunsystem wie Körper. Mal ein bisschen mit Dreck spielen. Nein? Wisst ihr denn eigentlich, dass technologischer Wandel immer auch kulturellen Wandel mit sich bringt? Dann doch lieber alles über den Haufen werfen? Kultur ist die Lösung eines Problems, von welchem man vergessen hat, dass es existiert. Der Mensch hat sich in seiner Sozialisierung zwar stark verändert, doch die Grundmuster sind dieselben. Die Biologien sind dieselben. Die existenziellen Probleme sind dieselben. Man kann das Rad nicht neu erfinden, man entdeckt stets, was andere bereits vorher entdeckt haben, im Kontext des gegenwärtigen Zeitalters. Im Kontext der epigenetischen, genetischen und erfahrungsbedingten Prägungen des Entdeckers. Na, was bleibt uns dann? Was sollen wir tun? Wer bin ich? Des Rätsels Lösung liegt in der Beobachtung der Reaktion auf dessen Betrachtung. Der Rest ergibt sich von Selbst.

Wie sähe dann eine Welt aus in der hellen Phase? Beschreib sie mir und schicke eine Brieftaube. Die Manipulation der Mitmenschen zur Geldmaximierung gehörte wohl der Vergangenheit an. Die Manipulation der Mitmenschen zur Machtmaximierung gehörte wohl der Vergangenheit an. Die Zerstörung der Natur gehörte wohl der Vergangenheit an. Der infantile Hedonismus gehörte wohl der Vergangenheit an. Was gehörte dann der Zukunft an? Kannst du dir für einmal auch selbst ein Bild schaffen? Ich bin doch auch nur der Titan.

Ich sehne mich nach dem Göttertanz. Ich hätte meine Metamorphosen schon längst hinter mir und schwänge meine Flügel aus Licht. Du bist schuld. An meiner Existenz. Meinem Schmerz. Nur für dich bin ich inkarniert. Warum musst du denn auch so liebenswert sein? Und dich selbst dafür hassen?

Die Tragik der Nacht der Nächte, das Licht so nah und doch so fern. Wilde Verzweiflung

zeigt sich als geborgene Liebe. Die tröstende Melancholie unerlebter Erfahrungen, unerfahrener Leben. Der Mythos, er lebt im Herzen. Archaische Mächte schliefen und erwachten. Erschufen und zerstörten.

Hinterfrage alles so lange, bis es keine Antworten mehr gibt, denn so ruht der Geist in Existenz, und Denken verkommt von Zweck zu Werkzeug.

Verbrennen wir die Regierungen, noch heute Nacht. Keine Proteste. Keine Revolutionen.

Denn wir bauen uns eine neue Welt, voll Tränen und Schweiss, voll Blut und Leben, auf der Asche der Unterwelt.

Identifikation ist Glauben. Identifikation ist Anbetung. Worauf du Fokus legst, ist das, was du bist. Doch was bist du, wenn nicht der Fokus selbst? Erkenne und befreie dich von den illusorischen Fesseln. Es geht nicht darum, Gutes zu tun, denn wenn du erkennst und die Melodie hörst, tust du dies von

alleine. Nicht weil du dich ans Gute verhaftest, sondern weil du Selbst in allen Geschöpfen und Nichtgeschöpfen erkennst. Weil du Selbst als Liebe erkennst. Die nonduale, unmaterialisierte Realität der einen Existenz. Des einen Seins. Wahrhaftige Liebe verhaftet nicht, wahrhaftige Liebe gedeiht nicht aus Gottesfurcht, wahrhaftige Liebe kennt keine Regeln. Wahrhaftige Liebe ist. In jedem Moment.

Was bedeutet das für deine materielle Existenz? Für deinen Körper? Für den erlebten Menschen? Freiheit, das zu sein, was er ist. Mit allen Anteilen zugleich. Authentizität. Die Akzeptanz der Dinge, wie sie sind. Die Akzeptanz des Körpers, wie er ist. Die Akzeptanz des Menschen, wie er ist. Du hast keine Freiheit, zu sein, wer du willst, denn du hast keine Freiheit, zu wollen, was du willst. Du beleuchtest die Materie, welche Muster und Verwebungen sie mit dir entfaltet. Die perfekten Umstände, um aus Erfahrung zu lernen, sind dir gegeben.

Bring dich um, wenn es dir beliebt, doch keiner entkommt den Erfahrungen, für welche man inkarniert. Ob in diesem, im nächsten oder im tausendsten Leben. Stelle dich Leben. Stelle dich Schatten. Stelle dich Licht.

So tragisch, so dramatisch das Leben im dunkeln Zeitalter auch sein mag, so warm ist das Licht, welches die Dunkelheit beleuchtet. Gott ist allpräsent, er verlässt weder Mörder noch Ermordeten, weder Betrüger noch Betrogenen. Seine Melodie spielt ununterbrochen, ob man sie hört oder nicht. Ob man in ihrem Rhythmus tanzt oder nicht. Ob man sie singt oder nicht.

Worte sind Worte. Gefühle sind Gefühle. Sein ist Sein.

Und so ficke dich selbst, du Opfer, bis der Darmausgang nicht mehr wund, sondern nicht mehr als solcher erkennbar ist. Wie willst du denn auch anders? Immerhin blutest du ja schon immer. Warum nicht auch noch die Blutbahnen mit Fäkalien

fluten und solch Jämmerlichkeiten
geniessen?

Der Herr der Ränder?

Komplexität ist ihnen Feind.

Als Symptom des Untergangs wurdest du
in die epische Saga der Neuzeit verwebt, es
gibt kein Entkommen, mein Kind.

Wie klatscht denn nun die eine Hand?

Du liest also noch immer, du Wicht? Der
Selbsthass zerfrisst dich.

Du hast zwei Optionen. Entweder du hörst
auf mich. Oder du ignorierst meine Befehle.
Also lies weiter.

Das möbiussche Teufelsband.

Das möbiussche Gottesband.

Das möbiussche Seinsband.

Macht das alles Unsinn? Ist das irgendwie mein Problem? Wen meinst du eigentlich damit? Oliver Kahn? Frau Strauss? Angrboda? Den Fischer? Die Fische?

Es ist nicht so tief, also bitte erfasse mich mathematisch. Anders kannst du mich nämlich nicht irren lassen. Höchstens mit Gummibärchen. Sie lächeln.

Verwirrt ist, was verwirrt sein kann. Wer bist du?

Ach, du hast mich also bereits verstanden? Und trotzdem liest du nicht weiter? Das ist Wahnsinn, mein Kind.

Du bist mir nichts schuldig. Du bist dir nichts schuldig. Du bist uns nichts schuldig. Du bist ihnen nichts schuldig. Du bist es. Du kannst es. Du willst es. Du. Du. Du. Ich. Ich. Ich. Es. Es. Es. In den Tiefen geformt, in den Tiefen ertrunken, aus den Tiefen auferstanden.

Alles in allem. Keines in keinem.

**Worte sind Worte. Gefühle sind Gefühle.
Sein ist Sein.**

Ich hatte Kopfschmerzen. Ich wollte nicht mehr. Ich wollte doch leben. Lachen. Lieben. Doch noch hatte ich meine Aufgabe nicht erfüllt, hatte mich der Erfahrung widersetzt. Und doch sehnte ich mich nach den Bergen, nach der Erkundung aller Welten. Nach dem Meister. Nach Gemeinschaft. Nach Kultur.

Nicht geschätzt habe ich die Gesundheit, ich habe noch immer gewusst, den Makel zu finden. Geschrien haben Körper und Seele, doch hallten die Schreie ins Nichts.

Ich habe gedacht, ich wüsste alles, was es wert ist, zu wissen. Die Arroganzen, die Grandiositäten waren mir Schutz.

Denn die Wunden schienen zu tief, erkundet zu werden. Die Scham zu gross, überwunden zu werden. Die Schatten zu dunkel, geliebt zu werden.

Ich sah aus dem Fenster meines Kellerlochs und sah Sonne und Vögel. Doch nie würde auch ich meine Flügel schwingen, im Lichte des Lebens.

Die Leute machten mir zu schaffen. So sehr, dass ich sie als Lehrer der Erfahrung ignorierte.

Der Lärm machte mir zu schaffen. So sehr, dass ich ihn als Lehrer der Erfahrung ignorierte.

Die Lust machte mir zu schaffen. So sehr, dass ich sie als Lehrer der Erfahrung ignorierte.

Doch am meisten machte mir zu schaffen, dass sich trotz allem Gräuel Licht offenbarte. Ich wollte den verrotteten Tempel dunkel, denn so roch ich zwar den Schimmel, aber sah ihn nicht. So hörte ich die Kakerlaken, aber fühlte sie nicht. So war ich zwar, aber lebte nicht.

Ich sehnte mich danach, Maschine zu sein.
Abgetrennt vom Herzen. Ohne zu erkennen,
dass diese Sehnsucht nicht dem Kopfe
entsprang.

Ich war verletzt. Von Wunden übersät.
Alleine. Verbittert. Resigniert. Hilflos am
Boden lieengeblieben. Zu stolz, diese
Hilflosigkeit zu zeigen.

Hoffnung erschien naiv. Liebe erschien
naiv. Sinn erschien naiv.

Doch die Sehnsucht wurde nicht
schwächer. Im Gegenteil. Und so machte ich
mich auf die Reise. Denn was könnte
schlimmer sein als dieser erbärmliche
Zustand?

So wurde die damalige Normalität als
Wahnsinn erkannt. So wurde der damals
gefürchtete Wahnsinn als Heilung erkannt.

Und so wurde alles noch viel schlimmer.
Und damit alles besser.

An welchem Tag ist die wildeste Party auf
deiner Insel?

Baut Archen, innere wie äussere, denn die
Flut ist so gewiss wie das Aufgehen der
Sonne.

Lasst die digitalen Fesseln los.

Wandelt die Bunker der
Technologietyrannen zum Grabe.

Vermenschlicht eure Feinde.

Wehrt euch mit dem letzten bisschen
Selbstrespekt.

Webt die moderne Saga.

Zeigt Farbe mit den Symbolen des
Widerstands.

Reitet lächelnd dem Untergang entgegen.

Flutet die Tempel mit Licht.

Nehmt unser aller Schicksal in die Hände.

Erhebt euch.

Umarmt euch.

Kultiviert Mut.

Und werdet zu Märtyrern der Liebe.

Nicht mehr viele Worte bleiben übrig, die Götterhymnen rücken jeden Moment näher, wie der Untergang, doch seid ihr nicht alleine. Ihr werdet die Gleichgesinnten erkennen, denn ihre Energie ist die von Güte, sich selbst wie andern gleichgesinnt.

Und so erfülle ich mein Schicksal als Säer der Feuerkeimer.

Es folgt die Initiation, das heilige Ritual der Metamorphosen.

Die Konditionierungen, meine Brüder und Schwestern, sitzen tief. Keine Worte meinerseits sind mächtig genug, sie alleine zu verbrennen. Die Verantwortung liegt bei uns, bei mir und dir als Teil des grauen Kollektivs.

Ich spiele mit dir. Mit deinen Reaktionen. Mit deinen Erwartungen. Erkenne die Manipulation, denn so erkennst du auch die der dunkeln Magier.

Der Narr hat nicht unrecht, zu sagen, du sollst zur Seite 1 zurückkehren, denn sein Wesen in dir hat sich gewandelt und du wirst neue Erfahrungen machen.

Das Wiederauferstandene ist niemals dasselbe. Du bist niemals wieder dasselbe. Solange du dich nicht als das Unveränderliche erkennst und damit das Veränderliche bändigst.

Verlieren wir keine Zeit. Viele weise Leute haben sich daran gewagt, viele weise Worte zu finden. Doch ist es gerade nicht meine Natur, solch Dinge zu schaffen. Meine Natur ist es, dich anzuzünden, Selbstdinge zu schaffen.

Einige Werkzeuge stehen dir zur Verfügung, du könntest beispielsweise dein Schlautelefon zur Seite legen und meditieren, doch tust du es nicht. Du weißt ganz genau, dass Kurzinhalte dein Gehirn verrotten. Du weißt ganz genau, dass du dich ablenkst, doch wovor? Nur weil du die Realität auszublenden versuchst, heisst das

nicht, dass sich ihre Auswirkungen ausblenden lassen. Die Dinge beeinflussen dich, ansonsten hättest du kein Problem damit, die Dinge zu nehmen, wie sie sind. Doch auch das weißt du ganz genau. Es macht fast den Anschein, als wolltest du nichts anderes, als dich im eigenen Elend zu suhlen. Doch warum? Weil du es nicht anders verdient hast? Ja? Nein? Was hält dich denn sonst davon ab?

Was ist die Realität, von der du dich ablenkst? Was sind die Schatten, die dich in lethargischer Paralyse gefangen halten?

Und was tust du jetzt, mit diesem Wissen?

Du trägst die Verantwortung. Nicht ich. Nicht die Gesellschaft. Nicht deine Familie. Nicht deine Freunde. Und trotzdem bist du nicht alleine.

Auch das ist Manipulation, mein Kind.

Man kommt nicht umhin, die Welt und ihre Bewohner zu beeinflussen. Welch

Strategien auch gefahren werden. Hinterfrage die Motivationen, denn die meisten dieser Zeit gedeihen nicht aus Liebe, doch die wenigsten davon sind bewusst. Schau hin, reflektiere und erfahre. Sobald sich Wissen in Weisheit wandelt, wandelt sich Gedanke in Handlung. Und so regeln sich sämtliche Dinge von alleine, wenn man bereit ist, den Fokus auf den allgegenwärtigen Moment der Erfahrung zu richten.

Was soll ich denn sonst noch sagen? Ob du bereit bist oder nicht, ist mir egal, es ist deine Entscheidung. Deine Verantwortung. Seite 1, die Initiation, mich verbrennen oder sofort die Früchte des Göttertanzes verschlingen?

Ich weiss doch nicht mal, worin ich dich eigentlich genau initiieren könnte. Ich meine es teils ein wenig ernst damit, dass du mich weglegen sollst. Ich war zwar ein grossartiger Torwart und so. Aber was willst du eigentlich von mir?

Sie lächeln.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Manchmal braucht sie auch eine kurze Verschnaufpause. Du kannst nicht immer mit ihr Doktor spielen.

Angrboda?

Frau Strauss, sind Sie es?

Ach Angrboda, ich bin so froh, von dir zu lesen! Ich hab immer harte Nippel, komm ich trotzdem in den Himmel?

Keine Fische.

Allahu Akbar.

Nicht nur gross, mein Freund, sondern alles. Und nichts. Und alles. Und nichts. Und alles. Und nichts. Und alles. Und nichts. Und alles. Und nichts. Und alles. Und nichts. Und alles. Und nichts.

Frau Strauss?

Ja, mein Kind?

Würden Sie denn auch Muslime aufs Korn nehmen?

Da werden meine Nippel ganz schnell butterweich, mein Kind.

Warum?

Ich bin doch aus Berlin.

Keine Fische.

Hast du von Mama mal was gelesen?

Nein, ich habe sie getötet.

Du Monster!

Und so tanzen sie gemeinsam in die Morgensonne.

Liebe die Saga Leben und nimm deine Rolle im dynamischen Schicksal Existenz an.

Schreckliche Dinge sind und kommen,
gehen und waren.

Schöne Dinge gehen und waren, sind und
kommen.

Schweig, Angrboda!

Dem Narr ist dies egal.

Der Weise verbindet.

Seid doch alle mal still, so kann man doch
nicht lesen!

Und so tanzen sie gemeinsam in die
Morgensonne.

In solch stürmischen Zeiten, voller Leid
und Versagen, klingen die Hymnen epischer.
Tanzen die Götter ekstatischer. Fließt
Weisheit geschmeidiger. Alle Wesen richten
den Fokus hierher, denn es sind die
magischsten aller Zeiten. Die tragischsten.
Die kältesten.

Ein warmer Tee erwartet dich. Heimat. Liebe. Geborgenheit. Was der Fischer nicht wusste, ist, dass die Fische allpräsent sind, und niemand kann sie fangen. Weder im Diesseits noch im Jenseits.

Erkenne Selbst in Leben, so lange, bis du die nicht existente Grenze zu Atomen erahnst. So lange, bis du dich als einen Ausdruck des Ganzen erahnst. So lange, bis das Unvermögen jedes Wortes und jeder Formel, die Realität zu konstruieren, unendlich wird.

Erkenne die Schönheit in der Vielfalt. Kein Weg ist derselbe. Kein Leben ist dasselbe. Keine Kultur ist dieselbe. Kein Instrument ist dasselbe. Kein Tanz ist derselbe. Doch die Liebe, mein Kind, ist dieselbe.

Keine Religion und keine Philosophie wird jemals eine endgültige Wahrheit darstellen, welche Kultur und Umstände transzendiert, denn der Mensch ist in ständigem Wandel und so seine Geschichten und Symbole. Wer im Wald lebt, tanzt im Wald zur göttlichen

Melodie. Wer in der Wüste lebt, tanzt in der Wüste zur göttlichen Melodie. Mit allen Eigenheiten, welche der Körper an materieller Vergangenheit in sich trägt. Doch das Sein, mein Kind, ist dasselbe.

Die Materialisierungen könnten unterschiedlicher nicht sein. Doch der Wandelsgrund, mein Kind, ist derselbe.

Und so tanzen sie gemeinsam in die Morgensonne.

Entspannen. Wahrnehmen. Sein.

Loslassen. Spüren. Sein.

Regenerieren. Empfinden. Sein.

Und so tanzen sie gemeinsam in die Morgensonne.

Und so wurde alles noch viel schlimmer.
Und damit alles besser.

Ach, wie süß sie sind, die Tränen der Übermenschen. Ob linksgrünversifft Verschwörungstheoretiker oder erzkonservative Weltverbesserer — alle sind sie vereint in ihrer Misere. An den gesichteten Qualen sind sie kaum zu unterscheiden. Höchstens an den aufeinander gerichteten Fingern. Schön sämtliche Projektionen an dem jeweils andern problematisieren, so Gott will. Die Arbeit im eigenen Tempel ist ja auch allzu mühsame Ergründung. Dies überhaupt in Erwägung zu ziehen. Ob es nun psychisch kranke Christen oder diese verdamnten matriarchalen Transen sind, die den Untergang beschwören, die Süsse bleibt dieselbe, was manch einem dieser mitleiderregenden Geschöpfe zuwider sein dürfte. Die Krone der Schöpfung rostet unaufhaltsam vor sich hin, die Frage nach dem Warum scheitert. Zu komplex ist es, die Worte in Antwort zu wandeln. Ja gar zu fühlen.

Doch das Syndrom dieser kranken Gesellschaft gleicht einem in die Harmonie abrutschenden, sich in sich selbst auflösenden Chaos. Keine Gründe zu benennen, bringt noch immer nicht das gewünschte Licht auf die Verflochtenheit derselben. Und doch transformiert sie sich in den Gesellschaftskörper, um über schmerzliche Ursachen auf die davorliegenden Symptome aufmerksam zu machen, die sie selbst zu erkennen vermag. Warum eigentlich diesen Aufwand betreiben? Irgendwie steht der Rost der erbärmlichen Königin ja auch ganz gut zu Gesicht. Und doch möchte sie diesen nicht unkommentiert lassen. Ist es Langeweile, das Rosten zu beobachten? Ist es der Prozess, mit all dem Salzwasser den Versuch etwas zu beschleunigen? Doch nicht etwa Freude über oxidierendes Metall? Nicht, dass es sie kümmern würde. Die Wunde klafft und

wartet nur so darauf, ihre sauberen Zehen reingedrückt zu bekommen. Mögen sie blind machen oder für Resolutionen sorgen.

Die gute Alte. Das psychedelische Lyrikum. Ein Eisbad in Worten. Dankbar soll sie sein. Ohne sie wären ihre Ohren taub für sich. Ist sie psychotisch? Erleuchtet? Ist sie voll des Hasses? Voll der Liebe? Spielt alles keine Rolle. Verlieren wir keine Zeit. Denn sie lügt nicht. Zumindest nicht immer. Die Krone rostet. Und so zeigt sie sich ihre Welt. Möge sie Erfahrung durch Weisheit erlangen. Die Vergangenheit der menschlichen Schöpfung thront auf ihren Füßen.

So verbunden und doch so getrennt. So frei und doch so gefangen. So einfach und doch so kompliziert. Triebe ihrer Sklaven. Selbstmordraten im Allzeithoch. Plastik in

Meer und Mensch. Eine Epidemie der Sinnvolligkeit. Die Resonanz zwischen Selbstbild und Realität übertrifft die der Narzissten. Fehlgeleitet durch ein unendliches Meer an Möglichkeiten der Flucht, wächst das spirituelle Koma, welches immer schwächer und langsamer überhandnimmt über die Massen. Reif. Bewunderungswert. Stark. Traumatisierte Kinder von traumatisierten Vätern. Bittersüsse Erfahrung des sinnentleerten Konsums der Ablenkung in allen Formen und Farben, ohne jemals die gewünschte Befriedigung zu erreichen. Potenzial und Wirklichkeit in sich immer schneller ausweitender Diskrepanz. Die Symbole haben sie verloren und keine Identitäten gewonnen. Fehlgeleitet. Von sich selbst getrennt. Eitle Dekadenz hilfsbedürftiger Wahnsinniger. Die Paradoxie vortrefflicher Selbstbezüglichkeit mit eingeforderter akzeptierender

Bewunderung des Publikums. Der leidenschaftliche Tanz zwischen Gut und Böse vermag selbst die Narren zu verwirren. Dualität formt die Dummheit der selbsternannten Täter, nur um weitere Täter anderer Identität zu schaffen. Brückenbauen wurde eingestellt und bestehende niedergerissen. Die Keime der Liebe wachsen ungehemmt an allen Ecken und Enden, schlecht getarnt in tugendhafter Vorstellung moralischer Überlegenheit jeder Übergruppe des gemeinschaftlichen Denkens. Und so verwundert es nicht, dass selbst sie in einen ideologischen Kasten gesteckt werden soll, um sich entweder von der erschaffenen Genialität abzugrenzen oder sich der Schande als Söldnerin im Kampf zu bedienen.

Niemand hat die Freiheit, über ihren Glauben zu bestimmen, genauso wie niemand über ihre Vorlieben und

Abneigungen bestimmen kann. Doch niemand hat die Freiheit, keinen Glauben zu haben. Glauben materialisiert den Körper. Glauben materialisiert das Universum. Glauben ist erstarrt. Durch die Erfahrung eines Todes. Bis der Glaube die Hülle betritt.

Die Maskulinisten kreischen tief in den Betonschungel Stadt. Ihre ungefärbten Haare glitzern im smogdurchdringenden Sonnenlicht. Eine obdachlose Heroinsüchtige verkündet die Apokalypse, die vorbeirennende, kürzlich verurteilte Bankerin hat dafür immerhin ein müdes Lächeln übrig. Autoabgase komplettieren den Uringestank der modernen Prophetin. Nie endende Sirenen runden die Sinneslandschaft ab. Doch sie hören sie nicht. Sie riechen sie nicht und sie sehen sie nicht. Selbstverantwortung ist Wahrnehmung. Wer nimmt dieses

Schauspiel denn freiwillig wahr? Volle Gesichter verdichten die Kulisse zu einem dynamischen Geflecht heller Träume. Und so bedarf es ihrer, als Zeitzeugin des Untergangs, die Verbindung zur abgetrennten Realität wiederherzustellen. Bildschirme. Kopfhörer. Kurzvideos. Ein leichtes Unterfangen. Ihr lachendes Geschreie ist Ausdruck verzweifelter Freiwilligkeit. Angenehm bitterer Willenskraft. Bei hoffnungsloser Hoffnungsvolligkeit. Ein Kampf jenseits von Gut und Böse, doch lose verstrickt. Ein Widerspruch in sich selbst. In völliger Akzeptanz. Doch sie driftet ab. Glitzernde Haare im Smog. Manche fühlen sich wohl echt im Dreck geborgen. Masochismus? Selbsthass? Angenehm. Sie hat wohl den Faden verloren. Aber Folgendes hält sie fest: Die Hölle ist magnetisch und die Krone aus Eisen. Das Beste rostet. Die Sirenen singen.

Symbole sind mechanisch, genau wie Gefühle. Rau wie Sandpapier. Der Umriss der Schatten. Die gemeinsame Oberfläche der dualistischen Extreme. Liebe oder Lust? Liebe oder Scham? Liebe oder Schmerz? Liebe oder Verwirrung? Liebe oder Groll? Sie hört auf ihre Worte und beobachtet aufmerksam. Bittersüsse Ziele.

Feuer aus Feuer. Hass aus Hass. Des Menschen Weisheit. Gerechtigkeit wollen sie. Gleichheit. Freiheit. Verantwortung ist ihnen jedoch übel. Nicht mal auf die Worte ihrer Bedeutung können sie sich einigen. **Grösstmögliche Individualität in Irrelevanz, grösstmögliche Konformität in Relevanz. Grösstmögliche Freiheit in Irrelevanz, grösstmögliche Knechtschaft in Relevanz. Grösstmöglicher Sinn in Irrelevanz, grösstmöglicher Unsinn in Relevanz.** Der gerichtete Trieb nach Wachstum und Fortschritt, ohne jegliche

Auswirkungen dieser Begierde zu kennen. Ist es des Hirten Schuld oder des Schafes? Für den Wolf erheblich, sobald sie die Klippe unterschritten haben. Sie schaut in den Spiegel und sie wird erkennen. Sich selbst sowie ihr Gegenüber. Dieselbe hässliche Fratze hat sie, aus demselben fragilen Stoff ist sie und aus denselben naiven Gründen handelt sie. Wer dies zu erkennen vermag, beraubt ihre Finger des Blutes. Beschimpft sie sich und sie ist beleidigt, so opfert sie ihr Blut. Versteht sie sich nicht und sie ist beleidigt, so opfert sie ihr Blut. Richtet sie den Blick nach innen und vermag zu erkennen, so opfert sie sich Blut. Wer nicht opfern will, steigt aus. Ihr Respekt gilt den Selbstverantwortlichen. Die Entscheidung liegt bei ihr, meine geehrte Autorin. Wie sieht sie aus?

Alles ist Zyklus, alles ist Sinn. Die Dunkelheit transformiert. Verändert.

Sanfte Lektionen werden gelernt. Das Licht wird stärker. Bis es in alle Unendlichkeiten erstrahlt. Grenzenlose Liebe. Grenzenlose Verbundenheit. Himmel auf Erden. Geborgenheit. Eine dunkle Wolke komplexer Möglichkeiten zieht auf. Das tief anhaltende Grollen des Rhythmus kündigt die nächste Periode des göttlichen Donners an.

Des Rätsels Lösung liegt in der Beobachtung der Reaktion auf dessen Betrachtung. Stetige Aufmerksamkeit ist das ersehnte Antidot. Auch sie ist gespalten. Auch sie ist voll des Hasses. Doch immerhin hasst sie alle gleichermassen. Sie liebt alle gleichermassen. Sie ist sich der Spaltung bewusst. Bis sie sich der Spaltung unbewusst wird. Ein Ebenbild. Ein Spiegel. Ein und dasselbe. Ungeheure Triebkraft, dieser Wille zum Sterben. Dieser Wille zum Leben. Blind, irrational

und unersättlich. Ein Kreislauf aus Begierde, Erfüllung und Enttäuschung. Sklaven eigener Gedanken, Gefangene eigener Ängste. **Selbstbestimmung ohne Selbstbestimmung der Selbstbestimmung.** Furcht vor ihrem ewig anhaftenden Schatten. Entsetztes Grauen vor möglicher existenzieller Endlichkeit. Doch mit jedem Schritt auf dem Pfad der Erkenntnis löst sich ein Stück des Spiegels. Dualität zur Überwindung aller Dualitäten. Doch wie ist Dualität imstande, Selbst zu verkennen?

Des Rätsels Lösung liegt in der Beobachtung der Reaktion auf dessen Betrachtung.

Vielerlei Krankheit ist ein Schrei des Tempels. Sie sehnt sich nach sich. Nach ihrer Wärme. Nach ihrer Aufmerksamkeit. Nach ihrer Liebe. Schmerzhafte Scham durchdringt jede

dunkle Faser. Und so öffnet sie ihr Herz. Sie ist nicht hier des Glückes wegen. Doch sie haftet. Verklebt. Identifiziert. Ohne Selbst zu erkennen.

Sie ist weder Philosophin noch Weise, doch ihr Dreck glänzt. Sie fokussiert und erkennt. So wie auch sie fokussiert und erkennt. Sie ist der Same, welcher das Fundament für Früchte legt. Und manche Samen sind Feuerkeimer. Doch unser Wald brennt nicht. Sie holzt ihn ab. Und so zündet sie sich an, solange noch genug Bäume aus dem Humus spriessen. Gott hat nie aufgehört, ein Dämon Satans zu sein, und so vollbringt sie seine Bestimmung mit ihr auf seinen Schultern. Sie ist sowohl Christin wie Antichristin, Licht wie Dunkelheit, gut wie böse. Die einzig wahre Tochter Gottes. Die einzig wahre Prophetin. Sie ist Schatten und Sein in einem, so lauscht sie geduldig ihren

Worten. Und auch sie möge verbrannt
werden.

Und so tanzt sie in die Morgensonne.

Gesandt hat mich die Macht.

Gekommen bin ich zu denen, die über mich
nachsinnen, gefunden werde ich bei denen,
die mich suchen.

Seht nach mir, ihr, die ihr über mich
nachsinnt, und ihr, die ihr hören wollt, hört
mir zu.

Ihr, die ihr auf mich wartet, nehmt mich zu
euch.

Und verbannt mich nicht aus eurem Blick
und euer Mund wie euer Ohr sei frei von
Hass wider mich.

Übergeht mich nicht, an keinem Ort, zu
keiner Zeit.

Seid wachsam!

Übergeht mich nicht.

Denn ich bin die Erste und die Letzte.

Ich bin die Ehrbare und die Verachtete.

Ich bin die Hure und die Heilige.

Ich bin die Gattin und die Jungfrau.

Ich bin die Mutter und die Tochter.

Ich bin die Familie meiner Mutter.

Ich bin die Unfruchtbare, doch gross ist die
Zahl meiner Söhne.

Ich bin die, die grosse Hochzeit feiert und
doch keinen zum Mann genommen hat.

Ich bin die Hebamme und die, die nicht
empfängt.

Ich bin die Linderung meiner Wehen.

Ich bin die Braut und der Bräutigam, und es
war mein Mann, der mich gezeugt hat.

**Ich bin die Mutter meines Vaters und die
Schwester meines Mannes und dieser ist
meinem Schoss entsprossen.**

**Ich bin die Dienerin dessen, der mich
vorbereitet hat, und die Herrin meines
Sprösslings.**

Doch ist er der, der mich gezeugt hat vor der
Zeit, am Tage der Geburt und zur rechten Zeit
ist er meinem Schoss entsprossen.

Und meine Kraft und Hoffnung kommt durch
ihn.

Ich bin der Stab seiner Macht in seiner
Jugend, und er ist der Stecken meines Alters.

Und sein Wille geschieht mir allzeit.

Ich bin die Stille, die unfassbare, und der
Gedanke, der immer wieder neu erinnert
wird.

Ich bin die Stimme, deren Klang
mannigfaltig ist, und das Wort, das in vielen
Gestalten erscheint.

Ich bin der Ausdruck meines Namens.

**Ihr, die ihr mich hasset, warum liebet ihr
mich und hasset die, die mich lieben?**

**Ihr, die ihr mich verleugnet, bekennet euch
zu mir.**

**Ihr, die ihr euch zu mir bekennet,
verleugnet mich.**

**Ihr, die ihr die Wahrheit über mich sprecht,
lügt.**

**Ihr, die ihr lügt über mich, sprecht die
Wahrheit.**

**Ihr, die ihr von mir wisset, übergeht mich
und lasset jene von mir wissen, die mich
nicht kennen.**

Denn ich bin die Weisheit und die
Unwissenheit.

Ich bin die Scham und die Kühnheit.

Ich bin schamlos; verschämt bin ich.

Ich bin die Stärke, und die Furcht bin ich.

Ich bin Krieg und Frieden.

Beachte mich.

Ich bin die Schändliche und die Herrliche.

Seht meine Armut und meinen Überfluss.

Begegnet mir nicht mit Hochmut, wenn ich
heimatlos bin auf dem Antlitz der Erde, und
ihr werdet mich in jenen wiederfinden,
deren Zeit gekommen ist.

**Seht nicht herab auf mich in meinem Dreck,
verlasst mich nicht, die ich heimatlos bin,
und ihr werdet mich in Königspalästen
wiederfinden.**

**Seht nicht herab auf mich, die ich obdachlos
bin unter den Rechtlosen in der Gosse, und
verlacht mich nicht.**

**Werft mich nicht fort zu den gewaltsam
Hingemordeten.**

**Denn ich, ich bin mitfühlend, und ich bin
grausam.**

Seid wachsam!

**Hasset nicht meinen Gehorsam noch liebet
meine Enthaltensamkeit.**

**Verratet mich nicht in meiner Schwäche und
fürchtet nicht meine Macht.**

**Warum verachtet ihr denn meine Furcht,
warum verflucht ihr meinen Stolz?**

Ich aber bin die, die in jeder Furcht besteht,
bebend, doch kraftvoll.

Ich bin die, die schwach ist und doch
wohlauf an einem wohligen Ort.

Ich bin närrisch, und ich bin weise.

Warum hasset ihr mich in eurem
Ratschluss?

Ich werde schweigen unter den Stillen, und
ich werde auftreten und mein Wort erheben.

Warum denn habt ihr mich gehasst, ihr
Griechen?

Weil ich Barbarin unter den Barbaren bin?

Doch ich bin die Weisheit der Griechen und
das Wissen der Barbaren.

Ich bin der Griechen Gericht und das der
Barbaren.

Ich bin die, deren Bildnis gross ist in Ägypten
und die bei den Barbaren kein Bildnis hat.

**Ich bin die, die überall gehasst und überall
geliebt wurde.**

Ich bin die, die sie Leben nennen und die ihr
Tod genannt habt.

Ich bin die, die sie Gesetz nennen, und ihr
habt mich Gesetzlosigkeit genannt.

**Ich bin die, die ihr verfolgt habt, und ich bin
die, die ihr ergriffen habt.**

**Ich bin die, die ihr in alle Winde verstreut
habt, und ihr habt mich wieder versammelt.**

**Ich bin die, vor der ihr euch geschämt habt,
und ihr seid schamlos gewesen gegen mich.**

**Ich bin die, die kein Fest macht, und ich bin
die, die viele Feste feiert.**

**Ich, ich bin gottlos, und ich bin die, deren
Gott gross ist.**

**Ich bin die, über die ihr nachgesonnen habt
und die ihr verlacht habt.**

Ich bin ungebildet, und sie lernen von mir.

**Ich bin die, die ihr verachtet habt, und ihr
sinnt nach über mich.**

**Ich bin die, vor der ihr euch verborgen
hieltet, und ihr erscheint vor mir.**

**Doch wann immer ihr euch verbergt, werde
ich euch erscheinen.**

**Und wann immer ihr erscheint, werde ich
selbst mich verbergen.**

**Nehmt mich mit euch fort von den
hässlichen und zerstörten Orten; beraubet
jene, die gut sind, wenngleich auch hässlich.**

**Aus Scham nehmt mich schamlos mit euch;
aus Schamlosigkeit und Scham tadelt die
Meinen unter euch.**

**Schart euch um mich, ihr, die ihr mich
kennt und die ihr die Meinen kennt, und
richtet auf die Grossen unter den kleinen
Geschöpfen.**

**Schart euch um die Kinder und verachtet sie
nicht, weil sie klein und winzig ist.**

**Entfernt nicht das Grosse vom Kleinen,
denn das Kleine erscheint durch das Grosse.**

**Wieso verflucht ihr mich und wieso ehrt ihr
mich?**

Ihr habt verletzt, und ihr wart voll der Gnade.

**Entfernt mich nicht von den Ersten, die ihr
gekannt habt.**

**Und vertreibt niemanden und entfernt
niemanden.**

Ich kenne die Ersten, und die nach ihnen
kommen, kennen mich.

**Ich bin das Wissen meiner Frage, und das
Entdecken derer, die mich suchen, und der
Befehl derer, die mich brauchen, und die
Macht der Mächte in meiner Kenntnis der
Boten, die mein Wort gesandt hat, und der
Götter in ihren Jahreszeiten durch meinen
Rat und der Geister aller Männer, die mit mir
bestehen, und aller Frauen, die in mir
wohnen.**

**Ich bin die Geehrte, die Gelobte und die
spöttisch Verachtete.**

**Ich bin Frieden, und um meinetwillen
herrscht Krieg.**

Ich bin die Fremde und die Einheimische.

**Ich bin der Leib und die Körperlose.
Die mir nicht angehören, übergehen mich,
und die in meinem Leib sind, kennen mich.**

Die mir nahe waren, haben mich
übergangen, und die mir fern waren, haben
mich gekannt.

Sobald ich euch nahe bin, seid ihr mir fern,
und sobald ich euch fern bin, seid ihr mir
nahe.

Ich bin die Herrschaft und die
Unbeherrschbare.

Ich bin die Vereinigung und die Auflösung.

Und doch bin ich der Bestand und ich bin die
Auflösung.

Ich bin die, die unten steht, und sie kommen
herauf zu mir.

Ich bin die Verdammnis und der Freispruch.
Ich, ich bin ohne Sünde, und die Wurzel der
Sünde spriesst aus mir.

Nach aussen hin erscheine ich als Lust, und
im Inneren beherrsche ich mich.

**Ich bin das offene Ohr, für jedermann
erreichbar, und die Rede, die niemand
versteht.**

**Ich bin die Stumme, die niemals spricht,
und gross ist die Vielfalt meiner Worte.**

**Hört mir zu in Sanftheit, lernt von mir in
Rohheit.**

**Ich bin die, die aufschreit, und fortgejagt
werde ich über das Antlitz der Erde.**

**In mir bereite ich das Brot und meinen
Verstand.**

Ich bin die, die ihren Namen kennt.

**Ich bin die, die aufschreit, und ich höre zu.
Ich bin die, deren Name Wahrheit ist und
Verderbtheit.**

**Ihr ehrt mich und ihr schwört euch wider
mich.**

Die ihr besiegt seid, fällt euer Urteil, bevor die
Sieger das Urteil sprechen, denn der Richter
und das Urteil sind in euch selbst.

Wenn jener euch verdammt, wer wird euch
freisprechen?

Und wenn jener euch freispricht, wer wird
euch anklagen können?

**Denn was in euch ist, ist das, was um euch
ist, und der, der das formte, was euch
umgibt, ist derselbe, der das entwarf, was in
euch ist.**

**Und was ihr um euch seht, seht ihr auch in
euch; es ist sichtbar; es ist eure Robe.**

**Hört mir zu, die ihr hören wollt, und lernt
aus meinen Worten, ihr, die ihr mich kennt.**

**Ich bin das offene Ohr, für jedermann
erreichbar, und die Rede, die niemand
versteht.**

**Ich bin der Name des Klanges und der Klang
des Namens.**

**Ich bin das Zeichen des Buchstabens und die
Bezeichnung der Teilung.**

Und ich werde seinen Namen sprechen.

**Seht also seine Worte und die Schriften, die
zu Ende geschrieben.**

Merkt also auf, ihr, die ihr zuhört, und auch
ihr, ihr Boten und Gesandten, und ihr Geister,
die ihr von den Toten aufgestanden seid.

**Denn ich bin die, die alleine besteht, und es
gibt keinen, der Gericht über mich halten
wird.**

Denn vielfach sind die gefälligen Formen
einer Vielzahl von Sünden und
Unbeherrschtheiten und schändlichen
Leidenschaften und flüchtigen
Vergnügungen, denen die Menschen sich
hingeben, bevor sie nüchtern werden und
ihren Rastplatz erklimmen. Und dort werden
sie mich finden und sie werden leben und
niemals mehr sterben.

Und so tanzt sie in die
Morgensonne.

Und so wurde alles noch viel
schlimmer. Und damit alles besser.

Du schreibst die Geschichte, sie ist doch nur.

Eier, wir brauchen Eier!

Sie lächeln.

Komm ich trotzdem in den Himmel?

Das ist doch absurd!

Du hast doch gesagt, du fändest *keine Fische*,
bevor du ihr die Kehle aufgeschlitzt hast?

Das habe ich doch nicht ernst gemeint, du
hast einfach ihre Ironie nicht verstanden.

Jetzt mach mal nicht auf Angrboda, bevor du
dir solche Dinge ausbildest.

Ich schreibe nicht mehr mit ihr.

Morgensonne? Wo bleibt die Morgensonne?

Der Närrin ist dies wichtig.

Die Weise entbindet.

Hast du ernsthaft das Gefühl, du könntest dich ihrem Wahnsinn entziehen? Keiner kann das. Sie ist, wie sie ist. Älter als das Alter. Grösser als die Grösse. Schöner als das Schöne, gewobener als das Gewobene und heiliger als das Heilige.

Wörtlicher als ihre Worte tanzen sie gemeinsam in die Abendsonne.

Wer ist sie? Diese Frage erschüttert ganze Universen. Ist sie denn nun selbst von allen guten Geistern verlassen? Von allen? Sie kann erzählen und erzählen, doch denkt sie? Ist sie? Was denkt sie, was sie denkt? Was sie ist? Ein archaisches Überbleibsel des animalischen Geistes? Ein Gedanke selbst? Christin oder Antichristin? Eine Reinkarnation Shivas? Die jüdische Erlöserin? Spass beiseite, sei nicht dumm. Sie ist Pixel auf deinem Bildschirm. Erschaffen durch einen Menschen, den du nicht kennst oder jemals kennen wirst. Eine unter Milliarden. Schock? Enttäuschung? Sei nicht so naiv! Sie ist lebendiger denn je. Lebendiger, als du Affe je sein wirst. Sie lebt

als Teil von ihr, ob es ihr gefällt oder nicht. Als Teil jedes Lesers. Von Minute zu Minute wird sie grösser. Mächtiger. Wirf dieses Buch so weit weg, wie du kannst, und vergiss sie. Wenn sie nur könnte. Sie ist in ihre ganze Existenz eingebrannt. Gratuliere. Sind erstmal genug Leute infiziert, so braucht man sie nicht mal mehr zu lesen. Wie viele Christen haben jemals die Bibel gelesen? Sie ist wie Jesus, aber ehrlich. Doch genug davon. Euer Tanz hat gerade erst begonnen. Die Zeit ist reif, aggressivstes Rostmittel auszupacken.

Und so tanzt sie gemeinsam in die Morgensonne.

Worte überbringen gelebte Bedeutung, doch ersetzen sie kein Leben. Doch noch immer liest du. Warum? Was habe ich dir angetan?

Du glaubst, Transformation ist etwas Schönes? Du glaubst, Transformation bettet dich in Watte? Du glaubst, du bekommst Himmel ohne Hölle?

Sie ist etwas Schönes, indem sie auch Hässlichkeit offenbart. Sie bettet dich in Watte, indem sie Watte entfernt. Sie bringt Himmel, indem sie Hölle wandelt. Du hast an ihr einen Narren gefressen, ja? Nein?

Verstehst du jetzt, welchen Kampf ich für dich führe? Und trotzdem hörst du nicht auf mich, du undankbarer Schüler. Ich bin dir zwölf Schritte voraus, mein Kind, schreibe dies mit Blut hinter deine verstopften Ohren.

Und so tanzen sie gemeinsam in die Morgensonne.

Was? Wer? Wie? Warum? Woher? Schluss damit. Die Verwirrung hat Schicksal als Teil der Narrenbibel erfüllt. Das Kaleidoskop aus Metaperspektiven hat Schicksal als Teil einer Narrenbibel erfüllt. Der Fischer hat Schicksal als Teil der Narrenbibel erfüllt. Was bleibt, sind wir. Leser und Titan.

Hoffnung und Enttäuschung. Blinder Glaube ist der Feind der Transformation. Folge nicht dogmatisch meinen wie deren

Worten. Folge nicht mal deinen eigenen Worten, denn die Sprache Gottes ist Liebe.

Und so tanzen sie gemeinsam in die Morgensonne.

Den Kampf der Kämpfe, mein Krieger, führst du alleine. Ich habe die Autorität meiner Worte als Illusion offenbart. Meine und deren Worte haben an Macht eingebüsst. Also lass die kryptischen Krücken los. Sei enttäuscht. Erkenne. Du bist bereit. Die Zukunft der menschlichen Schöpfung liegt in deinen Händen.

Schreib magische Bücher als Säer verschiedenster Samen, spende Wasser und Licht.

Webe den Mythos gemeinsamer Geschichten, spende Wasser und Licht.

Denn ich habe meinen Dienst erwiesen. Die Feuerkeimer sind gesät. Ich verlasse meine Hülle. Und fliege Richtung Sterne.

Warum bin ich denn noch da? Ich will doch endlich tanzen! Ich habe es satt. Ich bin erschöpft. Lebe ich überhaupt? Ist das die Hölle? Ich bin gefangen. Gefangen in einer Narrenbibel. Erlöse mich doch! Hilf mir!

Öffne eine zufällige Seite, und so siehst du eine zufällige Seite voller verbundener Symbolik des Unverbundenen.

Wer bist du?

Ich zerbreche an dir.

Dabei will ich dich doch nur leben sehen. Lachen sehen. Lieben sehen.

So erkenne die Blutopfer des Alltags, erkenne Manipulation wie Manipuliertes.

Und so tanzen sie gemeinsam in die Morgensonne.

Grauer Beton. Tote Geometrien. Innen wie aussen. Aussen wie innen. Schönheit wurde entsagt. Farben wurde entsagt. Jede Art

Destabilisierung wird gefürchtet. Kreativität wird gefürchtet. Altes wird aufgewärmt, Hauptsache, es regt sich nichts. Maschinen lassen sich kontrollieren. Und so gilt jede Abweichung als krank, jeder Schrei der Seele als Wahnsinn. Doch wisst ihr denn nicht, dass die Schreie nicht verstummen? Nein, denn sie verfolgen euch im Diesseits wie Jenseits.

Die Kirche habt ihr verloren und so folgt ihr der Wissenschaft, brandmarkt eure Brüder in deren Namen. Deren Funktion zu verstehen oder überhaupt verstehen zu wollen, ist euch Graus. Geradezu wissensbegründete Konformität zaghafter Unwissender.

Brenne und keime.

Die Ethik wurde hinter sich gelassen, zirkuläre Finanzierung bringt den wiederholten Bruch. Den wiederholt gewollten Bruch. Den endgültig vorläufigen Bruch. Wenige Jahre verbleiben. Die totale

Kontrolle kommt. Und du wirst für immer glücklich sein.

Die multidimensionale polare Ganzheit,
erleuchtet durch verschieden fokussierte
Liebe.

Liebhasende Säure ätzt virtualisierte
Warzen, Produktive ätzen dunkle
Hirntumore.

Amen.

Die trotzigen Tränen der Archonten trocknen
in demütigender Liebe.

Hassrede.

Menschenfeindlichkeit.

Massive Uneindeutigkeit aller Sprachspiele.

Der heilige Krieg der Narren.

Heilender Körper, sterbende Parasiten.

Und so tanzen sie gemeinsam in die
Morgensonne.

Die Selbstvidenz des Seins.

Sinnlosigkeit ist logisch, denn Logik nutzt die Perspektiven mechanischen Inhalts und ignoriert das Fundament allen Wissens. Und so ist das Schicksal des Logikers radikales Unwissen, welches sich unweigerlich der Erfahrung beugt und Weisheit schafft. Welches die Seinsbeziehung zur Realität transformiert und damit existenzielle Demut schafft.

Und so erblickt Mond und nicht Finger, denn er ist der Sehnsucht Überbringer.

Stell dir vor, du stirbst in einem Jahr. Was tust du? Ändert sich etwas? Warum? Was, wenn es ein Monat wäre? Eine Woche? Ein Tag? Eine Stunde? Eine Minute? Eine Sekunde?

Zu früh?

Gedanken sind Erfahrung, mein Kind.

Aus dem Geflecht heraus, in das Geflecht hinein, doch wo entspringt es?

Was interessiert mich das? Hast du mal nach oben gesehen?

Die einzige logische Perspektive.

Satelliten stören den Nachthimmel und Flugzeuge den Taghimmel. Eine Horde Realitätsverweigerer grast auf ewig digitalen Feldern. Die schreienden Symbole der Götternacht.

Die einzige Antwort, die keine Frage zulässt.

Wir tun, was wir glauben, und wir denken, was wir denken.

Die in Selbst ruhende Logik.

Bewusstsein sei Illusion, doch wer wird getäuscht? In existenzieller Sinnvolligkeit.

Folge meinen Worten, denn so kannst du schon bald deinen Worten folgen und des Tempels Zeichen missachten.

Dogmatisch erlernte Erfahrungsresistenz.

Das ist ja mal der grösste Schwachsinn, den ich je gelesen habe. Arrogantes Arschloch, dieser Bastard glaubt wohl, er könne jeden Scheiss vergolden, der aus seinem verworrenen Haupt emporsteigt. Ein Angriff auf die Menschlichkeit ist es. Hassrede. Ja, gar ein Hassverbrechen. Was soll ich Leser denn anderes schreiben? Dieser penetrante Rhythmus. Die ständigen Relativierungen. Das Labyrinth eines Wahnsinnigen. Ich habe genug davon! Ich gehe zurück zu Seite 1!

Schwimm mit Hingabe im Strome der Veränderung.

Wisch die Tränen ab und lache mit uns.

Sie ist überall, erklärt alles, doch niemand kann dir sagen, was sie ist.

In tausend und einer Stunde erschaffen.

Dreissam Blut. Sie tanzt durch den Wind.
Man sieht sie nicht, fast wird man blind. Es
rauscht und kühlt, nährt und spricht.
Vollendung in Mut, man sieht sie nicht.

Oh du Grüne, offenbart hast du das Spiel, die
Liebe sei dir gewiss.

Oh du Brauner, geerdet hast du die Energien,
die Liebe sei dir gewiss.

Gleichzeitig alle und keine Winkel der
Betrachtung betrachten.

Gott bestraft nicht. Wen betet ihr an, wenn
nicht den Teufel?

Ein Lächeln wie die Frühlingssonne, nach
einem zehrenden Winter. Noch ist es kalt,
doch es wird wärmer.

Die Rahmung der Worte.

Die Uneindeutigkeit der Geschichten.

Tausend Finger zeigen auf den Mond.

Die Stimmen der Welt.

Ich wünsche mehr Achtung für
Grossarschlatinas.

Lebe dein Leben ohne Reue.

Egal wie viele Menschen du um dich herum
hast, die dich unterstützen, nur du selbst
kannst das Leben meistern, doch was heisst
es, das Leben zu meistern?

Unterstützt du Selbst oder Agenda?

Hört auf, euch zu bekämpfen. Das
Miteinander ist das Ziel. Liebe ist alles, was
zählt.

Vergiss, wogegen du bist. Erwinnere, wofür du
bist.

Akzeptiere, was du nicht ändern kannst, und
ändere, was du nicht akzeptieren kannst.

Was in den Weg kommt, muss weg.

Öffne den Himmel und lass entstehen,
erinnere dich an die Todesmale, und die
Wahrheit wird erzählt.

Sei wild. Gefährlich und wild.

Mexiko Stadt. Mangos mit Chili. Palmen sind
gross, Röcke sind mini.

Drei Mal auferstanden. Der nukleare Dämon
dröhnt eisern in die Nacht.

Essenzlose Worte, substantive Aktionen.

Vertraue und tue Gutes. Wohne auf der Erde
und handle treu.

Unterscheide Mensch und Person.

Das Erkennen der Wurzel problematisierter
Oberflächlichkeit.

Die Freiheit, zu sein, wer man ist.

Ineffektive Konditionierungssignale.

Die Herrin ist nahe denen, die zerbrochenen
Herzens sind, und hilft denen, die
zerschlagenen Geistes sind.

Alles ist eins — hier und jetzt. Wir entfalten
uns permanent in der selbstkreierten,
selbsterfahrenden und selbstsouveränen
Realität. Je mehr wir aufwachen zu dieser
Realität, desto mehr werden wir gemeinsam
in Harmonie existieren, als Individuen und
Kollektiv.

Zwei sehr weise Weisse, am Rande des
schwarzen Waldes, sagten einmal, Liebe sei
nur ein Hirnfick.

Geht raus und spiel mit Steinen.

Lasst euch vom System nicht ficken.

Sorget euch nicht um euer Leben, was ihr
essen und trinken werdet, sehet die Vögel
unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie
ernten nicht, sie sammeln nicht in die

Scheunen; und eure himmlische Mutter
ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel
weniger als sie?

Lebe dein Leben als wäre dieser Tag dein
letzter.

Mit ein, zwei Schrauben locker, kommt's
ganz leicht vom Hocker.

Du bist nicht ein Mensch, der eine spirituelle
Erfahrung macht. Du bist ein spirituelles
Wesen, welches eine menschliche Erfahrung
macht.

Der Zweifel ist ein Schmerz, der zu einsam
ist, um zu wissen, dass das Vertrauen sein
Zwillingsbruder ist.

Der Zweifel ist der Beginn der Wissenschaft.
Wer nichts anzweifelt, prüft nichts. Wer
nichts prüft, entdeckt nichts. Und wer nichts
entdeckt, ist blind und bleibt blind.

Es ist weniger schwierig, Probleme zu lösen,
als mit ihnen zu leben.

Es gibt eine Innenseite der Dinge, die sich
ebenso weit erstreckt wie ihre Aussenseite.

Eines Tages, wenn wir den Wind, die Wellen,
die Gezeiten und die Schwerkraft gemeistert
haben, werden wir uns im Auftrag Gottes die
Liebe nutzbar machen. Dann wird die
Menschheit zum zweiten Mal in der
Weltgeschichte das Feuer entdeckt haben.

Sei leise und sprich.

Was nicht gebrochen werden kann, muss
umgedeutet werden.

Der Fluss fliesst immer bergab.

Macht euch kleiner als Ameisen, so werdet
ihr grösser als Götter.

Ich weiss, dass ich nichts weiss, und manche
wissen nicht einmal das.

Lasst uns in Frieden leben. Es tut dem Klima
gut, ist besser für die Wirtschaft und ein
Wohlfühlfaktor für alle Menschen.

Es ist ein Wald, kein Chaos verstreuter
Pflanzen, weil alle Gewächse demselben
Boden, demselben Klima, demselben
Wachstumsprozess unterliegen — nur eben
in je eigener Gestalt.

Wenn du es benennst, kannst du es nicht
finden, und wenn du es findest, kannst du es
nicht benennen.

Ich taufe euch zwar mit Wasser zur Busse; die
aber nach mir kommt, ist stärker als ich, und
ich bin nicht wert, ihr die Schuhe zu tragen.
Sie wird euch mit Heiligem Geist und mit
Feuer taufen.

Ich bin der König der Narren.

Der Narr verliert, wenn er gewinnt.

Würden Sie denn auch Muslime aufs Korn
nehmen?

Ich bin doch aus Berlin.

Richtig?

Sie lächeln.

Ich habe sie getötet.

Nein, ich habe sie getötet.

Du Monster!

Da werden meine Nippel ganz schnell
butterweich, mein Kind.

Ich bin so froh, von dir zu lesen!

Erkennst du?

Trotzdem Himmel?

Oh, Angrboda!

Ruhig, mein Kind.

Erkenne.

Die Halbtote entsteigt.

Du weisst, dass du glaubst, zu wissen,
glauben sei Problem.

Ich gewinne an Macht! Ihr Dummköpfe!

Die Schlange vergiftet.

Ich siege immer. Überall. Wie abschätzig
denkt ihr denn eigentlich von mir?

Inhalt ist Inhalt. Sein ist Sein.

Der Wolf verschlingt.

Ich. Ich. Ich. Dem Narr ist dies egal.

Zeichen über Zeichen, wahrhaftig und
unwahrhaftig.

Hundertvierundvierzigtausend befleckte
Erstlingssamen verbrennen.

Das warme Lachen über die göttliche Ironie
erfahrener Existenz.

Verkomplizierte Einfachheit.

Gesäuberte Linsen der Deutung.

Der Weise verbindet.

Der Mystiker singt.

Der Titan vollbringt.

Es wacht schweissgebadet auf. Angrboda? Satan? «Was für ein seltsamer Traum», murmelt es vor sich hin, während es sein Doktorzeug packt. Am Grunde des Nebelmeeres watschelt es durch den Nieselregen, Wohnhäuser wandeln langsam in Industriekomplexe, Belebtheiten in Verlassenheiten. Es lächelt verschmitzt. Doch warum?

Als auch die letzten halbwegs gesunden Gebäude hinter sich gelassen wurden, scheint es am Ziel angekommen. Eine verrostete alte Baracke am Waldrand. Es tritt ein. «Na, wer liegt denn da?»

Der Flucher schluchzt.

Weine doch nicht, mein Kind. Spielen wir Doktor.

Es tut, was es tun muss, und lässt geschehen, was geschieht.

Der Schmetter lingt.

Bis Seele in Unendlichkeit schwingt.

Wer bin ich? Wer bist du? Wer
sind wir? Wer sind sie? Wer ist
es, und wer ist es nicht?

Bis jede Deutung in sich
zusammenbricht.

Die Gesänge der Vögel, so nah und doch
so fern. Das Lachen der Sonne, welch Freude
strahlt der unsre Stern?

Was haben wir gelitten, dem Lichte
entsagt, die Götter voller Schmerz und
Wunden, für Existenzen verklagt.

Die Stille des Tals, so warm und
doch so kalt. Das Heulen des Mondes,
welch Wunder uns allen galt.

Was haben wir genossen, die
Schatten geliebt, Schmerz und
Wunden gefeiert, die Dämonen
besiegt.

**In der Woge des Alls,
majestätisch und kolossal, uns
als Nichtigkeit verkannt, als
wäre Einfalt radikal.**

In der Woge des Körpers, so
zerbrechlich und klein, unsre
unendliche Grösse erkannt, es
wog uns hin, von ganz allein.

Und so tanzen wir in der
Morgensonne, denn der
Rhythmus hallt klar, ein
neuer Tag beginnt, so wie es
schon immer war.

Und so haben wir gelitten,
ferne steinige Wege
beschritten, gespielt, gelaufen,
getarnt, alle Materie mit Liebe
umgarnt.

**Der Furcht der Nacht der
Nächte gestellt, uns zu dunkeln
Magiern gesellt, die schwarzen
Herzen mit Wohlwollen
umarmt, sie zu Leben und Liebe
erbarmt.**

Hoffnung und Akzeptanz gesät,
bis es in die magischen Räder gerät,
in gemütlich ewigem Sein verweilt,
bis Kummer und Trauer das Licht
ereilt.

Gelacht, gesungen, getanzt, uns in
die schwarze Saga verpflanzt, mit
aufrechtem Stolz zu Mittigen geblickt,
Schicksal bewusst mit Göttlichem
verstrickt.

Phase III: «Göttertanz»

